

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929 35 (1909)

5.5.1909 (No. 104)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1150505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1150505)

Wilhelmshavener Tageblatt

Amtlicher Anzeiger.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen. Der Preis beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum für hiesige Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige 20 Pfg., Reklamen 30 Pfg. Anzeigen nehmen entgegen die Expedition, die Annahmestellen und die Annoncen-Bureaus. Fernsprecher Nr. 16.

Bestimmungspreis. Das „Wils. Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag. Der voraus zu zahlende vierteljährliche Bestellpreis beträgt bei der Post Mk. 2.40 (ohne Zustellungsgebühr), bei der Geschäftsstelle Mk. 2.25 (mit Bringerlohn). Tel.-Nr.: Tageblatt Wilhelmshaven.

Alleiniges Publikations-Organ der Kaiserlichen Marine-Behörden für Wilhelmshaven.

Amtsblatt für die Königlichen Behörden und die Stadt Wilhelmshaven.

Publikations-Organ für die Stadt Heppens, Gemeinden Bant und Neuende, sowie die Ämter und Amtsgerichte Rühringen und Jever.

Jeder Abonnent und dessen Ehefrau ist nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg mit 1000 Mk. gegen Unfälle mit Todesfolge versichert. Jeder Unfall muß binnen 3 Tagen, Todesfälle müssen sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach Eintritt, der Direktion in Nürnberg oder dem Verlag des „Wils. Tagebl.“ angezeigt werden. — Bisher wurden 10850 Mk. ausgezahlt.

No. 104. Mittwoch, den 5. Mai 1909. 35. Jahrgang.

Mittelmeerfragen.

Der russisch-japanische Krieg hat drei große Dinge bewirkt. Vom Erwachen der Asiaten ist die Welt seit 5 Jahren unerschütterlich unterhalten worden. Die Schwächung, oder vielmehr die Offenbarung der Schwäche Rußlands ist auch genug erwiesenermaßen; aber die für die Weltpolitik wichtigste Wirkung dieses Krieges wird, wenigstens in diesem Zusammenhang, kaum gestreift: er erlaubte England, die volle Wucht seiner Seegeltung auf die europäischen Gestade zu drängen, sich in der Nordsee anstimmend zu verhalten, die Mittelmeermächte Frankreich und Italien, das eine enger, das andere looserer Tau zu nehmen und bei Rowett und Akaba jede tatsächliche oder vermeintliche Plankbedrohung seines ägyptisch-indischen Seeweges, der großen britischen Reichsstraße, zu verdrängen.

Die Mittelmeermächte: Frankreich und Italien! Andere wären es, mit Ausnahme der Allerweltseemacht England natürlich, gar nicht zu geben. Seit der Entwicklung der lateinischen „Schwefelnationen“ durch den großen Rattenfänger von der Themse — zu Frankreich-Italien trat nach das freiwillige Britengefolge der iberischen Halbinsel — war die einzige wichtige Stellung in der Plank besagter Reichsstraße, die von Toulon und Biserta, ihres Stachels beraubt, die Postenkette Gibraltar—Malta—Port Said—Aden scheinbar so unangefochten britisch wie die Landstraße zwischen London und Oxford; der größte und wichtigste aller Meerbusen, den der Atlantische Ozean zwischen Europa und Afrika hindurch an die Brust Afriens schmiegte, ein englischer Binnensee wie Usamer oder Windermere.

Und nun, in diesem argen Jahre 1909, in dem der Boden in Indien und Ägypten fast ohne Unterlaß von kleinen bedrohlichen Stößen erschüttert wird, in dem die Doppelhoffnung auf eine Bedrängnis Mitteleuropas und eine neue schwere Beeinträchtigung der türkischen Widerstandskraft so mittellos zunichte wurde, wird auch der Traum vom britischen Mittelmeer zum erstenmale ernst bedroht. Wir haben von den abnormen Märgen berichtet, mit denen ein französisches Blatt am Freitag seine Leser unterhielt: bayerische Prinzen sollten die Österreicher zum Griff nach dem Dreizack aufgehetzelt haben. Als ob die Österreicher erst von deutscher Hand mit der Nase auf die bisherige schwere Vernachlässigung ihrer Seerüstung gestoßen werden müßten! Den Österreichern geht es beiläufig mit ihrer Flotte wie den Wienern seinerzeit mit der alten Stadtbefestigung, an deren Stelle die Ringstraße trat: weil sie so lange gewartet haben, können sie nun auch gleich etwas ganz Neues und Großes aufzuführen, ohne die Umwege durchlaufen zu müssen, denen die stetig fortschreitenden Länder sozial Kraft und Geld opfern müßten. Über die geplanten Maßnahmen berichtet die „Neue Freie Presse“:

„Es scheint beabsichtigt, den mit dem nächsten vom Stapel laufenden Schnellkreuzer „Admiral Spaun“ begonnene neuen Kreuzertyp mit weiteren drei Einheiten fortzusetzen, ferner für den Dienst auf der Donau zwei weitere Monitore anzuschaffen und ein Torpedomotorship und vier weitere Unterseeboote sowie einen Ersatz für den gesunkenen Zerstörer „Gusar“ in Bau zu geben, was ein Erfordernis von 30 Millionen Kronen ergäbe. Weiter besteht die Absicht, vier Riesenschiffe von 19 000 bis 20 000 Tonnen zu bauen, deren Anschaffungskosten im ganzen 220 Millionen Kronen beanspruchen würden.“

Das ist ein Rud vorwärts. Im Jahre 1917 soll Österreich-Ungarn schon sieben solcher „Riesenschiffe“ besitzen; und eine neue Dreadnought einer nichtenglischen Flotte bedeutet eine Verstärkung der Friedensbürgschaften, eine Vermehrung der Widerstandskraft des lebensfähigen „Mittelstandes“ unter den Mächten gegenüber dem tyrannischen Seegeltungs-Monopol des Großunternehmens, dessen Geschäftsleitung in Downing Street ihr Reg für alle freien Fische knüpft. Als belehrte und jeder selbständigen politischen Auffassung unfähige Schüler der englischen Jingos empören sich die französischen Chauvins gegen diese Aussicht, die jedem der erwählten Mittelstandesstaaten, also auch Frankreich, von Rechts wegen willkommen sein müßte, freilich nur unter der Voraussetzung, daß es nicht ein für allemal auf die Aussicht zur Herstellung eines Gleichgewichts zur See und namentlich auf dem Mittelmeer verzichtet. Solche Verzichtgedanken mögen allerdings jetzt bisweilen bedrückend in die Gemüter französischer Patrioten ziehen, wenn sie die Wunder ihrer eigenen plägenden Flottenbereitschaft Tag für Tag erbarmungslos mit dem Scheinwerfer der Untersuchungskommission beleuchtet sehen.

Die kleine österreichisch-ungarische Flotte hat eine leuchtende Geschichte und besitzt in den Dalmatinern einen ganz ausgezeichneten Seemannserfah. Daß diese Seemacht sich bisher nicht kräftiger entfaltet hat, lag ausschließlich an innerpolitischen Gründen: an dem Widerstreben der Ungarn und an der all-gemeinen behaglichen Verzweiflungsschimmung

der politischen Kreise, die jede Machtoffenbarung des fünfzig-Millionenreichen längst ins Land der Träume verwiesen hatten. Diese Lähmung ist nun, wie die „B. N. N.“ meinen, von dem Reiche genommen; der Doppeladler hebt mächtig die Schwänge. Mit dem Eintritt dieses neuen Gliedes in die Gemeinschaft der mittleren Seemächte wird fortan Freund und Unfreund rechnen müssen.

Hiermit ist es aber noch nicht genug. Ein weiteres Reich wird und muß in nicht allzu fernen Tagen Österreich-Ungarns Beispiel folgen. Ein Reich, dessen Flotte in früheren Jahrhunderten gefürchtet, aber seit langem verkommen war; ein Reich mit Tausenden von Kilometern Küstenlinie und mit einem Augenposten, der nur über die See hinweg mit dem Hauptkörper des Reiches in Verbindung steht; das Reich, das der große, heute noch von den Briten „wie ihr eigenes Haus“ politisch unter Beschluß gehaltene Binnensee, Mittelmeer genannt, mit allen seinen innersten Verzweigungen umschlingt: — mit einem Worte: die Türkei.

Wenn Sultan Mohammed in seiner Botschaft an Tewfik Pascha unter seinen, das heißt natürlich: der Verfasserin dieser Botschaft, der Regierung aufrichtigen Wünschen den nennt, „daß alles getan werde zur Wiederbelebung unserer Kräfte zu Wasser und zu Lande“, so ist das etwas mehr als eine landesväterliche Phrase; es ist im Sinne der Jungtürken, die die Reichseinheit gegen weiteres Zerfließen und Zerreißen schirmen wollen, ein Schrei aus tiefer Not. Fast noch wichtiger als die Ausgestaltung des Heeres ist die Neugestaltung der Flotte; Hand in Hand mit der Gesundung der Finanzen wird im Interesse des Fortbestandes des Reiches, seines Einflusses in der Adria wie an der tripolitischen Küste, im Ägäischen Meer wie im Persischen Busen, im Schwarzen wie im Roten Meer diese Neugestaltung vorwärts schreiten müssen. Wenn die Türkei in einem Jahrzehnt auch nur vier Dreadnoughts anstelle ihrer zahlreichen „schwimmenden Särge“ gewinnt, hat sie für die Verteidigung ihres heutigen Besitzstandes schon mehr getan als alle Großherren des neunzehnten Jahrhunderts mit ungeheuren Anstrengungen zu Lande erreichen konnten.

Die Türkei wird also, nach der Wiederkehr der Ordnung, nach der Stärkung ihres Kredits, bei halbwegs richtiger Leitung der nächste Hecht sein, der aus dem Neg springt, um wieder frei zu schwimmen.

Deutsches Reich.

Braunschweig, 3. Mai. Der Herzogregent trat eine Reise nach Dresden zum Besuche des Königs von Sachsen an. Er wird sich morgen Abend von dort nach Schloß Willigrad begeben.

Bilows Geburtstag.

Berlin, 3. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt anlässlich des 60. Geburtstages des Fürsten Bülow einen Leitartikel, der die politische Tätigkeit des Kanzlers würdigt. Zum Schluß heißt es: „So bedeutungsvoll die Aufgaben sind, die während der Kanzlerschaft des Fürsten Bülow einer erspriehlichen Lösung entgegen geführt worden sind, es bleiben noch immer Probleme der wichtigsten Art übrig, deren positive Erledigung im nationalen Interesse anzustreben ist. Wir sind überzeugt — die zahllosen Kundgebungen der letzten Monate bestätigen dies aufs neue —, daß weiteste Kreise unseres Volkes den Wunsch und die Hoffnung hegen, daß Fürst Bülow, auf das Vertrauen seiner Majestät des Kaisers und Königs gestützt, noch lange Jahre in ungeschwächter Gesundheit und Kraft seines hohen Amtes im Dienste für Kaiser und Reich walten möge.“

Berlin, 3. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow sind zu seinem Geburtstage von allen Seiten Glückwünsche in außerordentlich hoher Zahl zugegangen. Aus Korfu traf ein Telegramm ein, in dem der Kaiser den Fürsten in warmen Ausdrücken beglückwünscht und ihn seines vollsten Vertrauens versichert. Als Geburtstagsgeschenk ließ der Kaiser dem Reichskanzler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zugehen. Ferner gratulierten die Prinzen des königlichen Hauses, der Prinzregent von Bayern, Prinz Ludwig von Bayern, die Großherzogin Luise von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog von Oldenburg, der Herzogregent von Braunschweig, der König von Rumänien und andere Fürstlichkeiten. Die Zahl der einlaufenden Telegramme und Briefe aus dem In- und Auslande ist unüberschaubar.

Ministerpräsident a. D. Mittnacht †.

Friedrichshafen, 3. Mai. Der frühere württembergische Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht ist gestern Nachmittag im Alter von 84 Jahren gestorben. Hermann Freiherr von Mittnacht war einer der letzten Staatsmänner,

die die große Zeit der Reichsgründung leitend und handelnd miterlebt haben. Er führte als württembergischer Ministerpräsident die Verhandlungen in Versailles und Berlin über den Eintritt Württembergs in das Reich. „Furchtlos und treu“, getreu dem Schwabenwahlsprüche, hielt er auch nach Bismarcks Sturze offen zu dem in Ungnade gefallenen Reichsgründer, den er in Friedrichsruhe besuchte und über den er noch im Jahre 1904 seine „Erinnerungen an Bismarck“ veröffentlichte. Die Trauer, in die Württemberg durch das plötzliche Ableben seines großen Staatsmannes veretzt wurde, schildert das folgende Telegramm:

Stuttgart, 3. Mai. Die vormittags durch Extrablätter verbreitete Nachricht vom Tode Mittnachts, des größten württembergischen Staatsmannes, ruft allgemeine Teilnahme hervor. Der König und die Königin drückten bereits in einem herzlichen Telegramm ihr tiefstes Beileid aus. Mittnacht starb an Altersschwäche. Er war in den letzten Wochen sehr hilflos geworden. Der Tod überraschte ihn, als er sich Sonntag Nachmittag niederlegen wollte. Man fand ihn am Bett niedergesunken. Die Beisetzung findet in Friedrichshafen Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, statt.

Die Reichsfinanzreform.

Berlin, 3. Mai. Die Berliner „Post“ sieht in ihrer heutigen Abendberichterstattung die politische Lage als unverkennbar düster an. — Die „Post. Ztg.“ bespricht die Kundgebung des fünfzigjährigen-Ausschusses der konservativen Partei in einem „Die Kriegserklärung an den Reichskanzler“ überschriebenen Leitartikel, an dessen Schluß es heißt: „Fürst Bülow hat seine Politik mit dem konservativ-liberalen Bloß machen wollen. Die Konservativen haben den Bloß gesprengt, und die alte Verbindung mit dem Zentrum erneuert, demselben Zentrum, aus dessen Reihen die geschäftigsten Angriffe gegen den Kanzler seit geraumer Zeit planmäßig erfolglos sind. Fürst Bülow hat erklärt, daß die Finanzreform in dieser Session zustande kommen, daß das Werk vollendet sein müsse, ehe der Reichstag auseinandergehe. Die Konservativen dagegen haben Verhältnisse geschaffen, die die Verabschiedung der Vorlage bis zum Sommer unmöglich machen, und die ganze Reform in Frage stellen. Der Reichskanzler soll sich unterwerfen oder gehen. Die Konservativen bleiben unerschütterlich fest bei dem als richtig Erkannten.“ — Das „Berl. Tageblatt“ beleuchtet in einem „Der Sumpf“ betitelten Artikel die Situation, aus der es keinen denkbaren Ausweg weiß, namentlich da von der Sozialdemokratie nicht erwartet werden dürfte, daß sie geneigt sei, der Regierung aus der Verlegenheit zu helfen. Der von dem „Vorwärts“ gebrachten Erklärung, die in der Schlußfolgerung gipfelte: „Sollte die Regierung sich der Täuschung hingeben, die Hilfe der Sozialdemokratie zu erlangen, so könne sie ihr von vornherein sagen, daß sie falsch kalkuliert“, legt das Berliner Blatt besondere Bedeutung bei. — Die „Deutsche Tageszeitung“ bemüht sich in einem „Vom Kampf des Tages“ überschriebenen Artikel nachzuweisen, daß die Konservativen es durchaus nicht auf einen Sturz des Kanzlers abgesehen haben. Sie schreibt: „Die Konservativen haben in ihrer Erklärung erst gestern hervorgehoben, daß sie nicht gegen die Person des leitenden Staatsmannes kämpfen. Ein Kanzlerwechsel würde auch eine Änderung der konservativen Anschauungen nicht herbeiführen.“

Die Beschlüsse des Herrenhauses.

Berlin, 4. Mai. Die Ablehnung der rückwirkenden Kraft für 1908 bei den Wohnungsgeldzuschüssen seitens des Herrenhauses wird in der Beamenschaft eine große Enttäuschung hervorrufen. Zahlreiche mittlere und untere Beamte, aber auch ein Teil der höheren Beamten erhalten infolgedessen zum 1. Juni nur 2 Quartalsraten des erhöhten Wohnungsgeldes vom 1. April 1909 ab nachgezahlt, während ihnen die Befoldungsordnung keine Erhöhung des Gehalts bringt oder diese Erhöhung bereits durch die Teuerungszulage für 1908 absorbiert ist. Für den Fall, daß die gezahlte Teuerungszulage die Gehaltserhöhung überschreitet, wird der überschüssige Betrag vom 1. April 1909 ab am Wohnungsgeld in Abzug gebracht. Hat ein Beamter also 150 M Teuerungszulage erhalten, während die Gehaltserhöhung für 1908 nur 100 M beträgt, so werden ihm jetzt die 50 M vom Wohnungsgeld abgezogen, er erhält also zunächst nichts. Noch schlechter steht der Beamte da, der nach der Befoldungsordnung zunächst keine Erhöhung erhält, ihm wird jetzt die Teuerungszulage voll vom Wohnungsgeld resp. vom Gehalt abgezogen. — Da betreffs der Beschlüsse des Herrenhauses über die Wohnungsgeldfrage Zweifel auftraten, so seien sie hier nochmals skizziert: Vom 1. April 1909 ab wird das Wohnungsgeld nach dem Tarif des Abgeordnetenhauses bezahlt, doch bleiben alle Orte vorläufig in der alten Ortsklasse. Die Orte, die das Abgeordnetenhaus in eine höhere Klasse gesetzt hatte, bleiben also vorläufig in der alten Ortsklasse. Das Abge-

Konkursverfahren.

Aber das Vermögen des Tischlers und Möbelschneiders Friedrich Wittopp (Fr. Diez Nachf.) in Wilhelmshaven, Börsenstr. 16, wird heute am 1. Mai 1909, vormittags 11 Uhr 55 Min., das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Brunnemann in Wilhelmshaven wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 6. Juni 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, auf den 22. Mai 1909, vorm. 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 26. Juni 1909, vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 22. Mai 1909.

Königliches Amtsgericht in Wilhelmshaven.

Bekanntmachung erfolgt nur einmal.

Bekanntmachung

betreffend das Verbot des Passierens, Anzengens, Unterns usw. auf gesperrtem Übungsgebiet der Elbe.

1) Auf der Unterelbe bei Cuxhaven finden vom 7. Juni bis 31. August 1909 Übungen der IV. Matrosen-Artillerie-Abteilung statt und zwar täglich von Tagesanbruch bis Dunkelwerden.

2) Das Übungsgebiet ist schon von weitem daran erkennlich, daß in seiner Nähe ein bzw. zwei Prähme mit je vier Lademaßten und einem Signalmast voranfert liegen, sowie durch mehrere kleine Dampfer, deren schwarze Schornsteine farbige Ringe tragen.

3) Wenn das Übungsgebiet auch in der Nacht nicht befahren werden darf, führen die Prähme am Signalmast je 2 weiße Laternen untereinander.

4) Das Übungsgebiet liegt außerhalb des Fahrwassers zwischen den Tonnen 14 bis 17 und ist durch gelbe Fahnen mit roten Flaggen bezeichnet.

5) Das auf diese Weise eingeschlossene Übungsgebiet darf nicht passiert und nicht als Untergrund benutzt werden.

6) In der Zeit vom 11. Juni bis Ende August finden außerdem von derselben Artillerieabteilung südlich von Kugelbake — westlich vom Fahrwasser — Übungen statt. Das Übungsgebiet ist an einem Prähm, wie unter 2 erwähnt, erkennlich. Das Anfern der Fahrzeuge auf dem Übungsgebiete ist verboten. Auch den Strabbenfischen ist das Fischen auf dem Übungsgebiet und am Ufer verboten.

7) Den Anordnungen der mit Matrosen-Artilleristen besetzten genannten Dampfer ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

8) Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bekanntmachung werden in Gemäßheit der Bekanntmachung eines hohen Senats vom 25. April 1906 mit einer Geldstrafe bis zu 100 Mark bestraft.

9) Diese Verordnung tritt mit dem 7. Juni 1909 in Kraft.

Hamburg, den 25. Februar 1909.

Die Deputation für Handel, Schifffahrt u. Gewerbe.

J. A. Kirchenbauer.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute zur Firma Anton Gerken in Neubremen, Gemeinde Bant, eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Bant, den 29. April 1909.

Großh. Amtsgericht Nürtingen.

Abt. I.

Bekanntmachung.

Das vom Gemeinderat beschlossene und vom Großh. Staatsministerium genehmigte Statut betr. das Halten von Pflegekindern, tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Dasselbe liegt von heute an 14 Tage lang zur Einsichtnahme im Gemeinde-Bureau öffentlich aus.

Neuende, den 3. Mai 1909.

Der Gemeindevorsteher.

S. Janßen.

Zu belegen

12500 Mark auf durchaus sichere erste Hypothek.

Heppens, 3. Mai 1909.

H. P. Harms, Auktionator.

Zu belegen

zweimal 20 000 Mark in passenden Abschnitten.

Heppens, 3. Mai 1909.

H. P. Harms, Auktionator.

Zu vergeben

Hypotheken, Darlehen gegen Wechsel, Schuldschein od. Hausstand, gelegliche Zinsen, künftige Bedienung. Eberhard Lüfke, Bant, Bremer- und Oldenburgerstr.-Ecke.

Wer leiht Beamten 300 Mark gegen Sicherheit und Ratenrückzahlung? Offerten unt. „P 7“ an die Exp. d. Bl. erb.

Zu vermieten

eine kräumige Oberwohnung mit Balkon, preuß. Gebiet. Ernst Oppermann, Bismarckstr. 53.

Zu vermieten

kräumige schöne Wohnung z. 1. Juli. L. Güst, Heppens, Altemarktstr. 16.

Zu vermieten

kräumige Wohnung zum 1. Juni, Preis monatl. 21,25 Mark. Zu erfragen bei Bettrag, Hinterstraße 7.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine kräum. Parterre- sowie eine 4räumige 1. Stagen-wohnung mit allem Zubehör (Kochgas) im Hause Hinterstr. 36. Näh. M. Hayenga, Altestr. 1.

Die 2. Etage

in meinem Hause Roonstraße 061 (kräumig) mit Zubehör habe auf sofort zu vermieten. Mietpr. 550 Mk. H. Begemann.

Zu vermieten

im Hause Raackstraße 12 eine moderne 4räumige Part.-Wohnung zum 1. Juni. Zu erfr. im Laden daselbst.

Zu vermieten

Zum 1. August oder 1. Sept. eine Wohnung v. 6-8 Zimmern in guter Gegend gesucht. Offerten unter „K. L. 9“ Exped. d. Blattes.

Gesucht ung. möbl. Zimmer

bezw. Wohn- u. Schlafzimmer (preuß. Geb.) Gesf. Offerten unter „A. Y.“ an die Exped. d. Blattes erbeten.

Zu kaufen gesucht

ein noch gut erh. kompl. Wirtschaftsinventar gegen sofortige Barzahlung. Gesf. Angebote erbittet. Baudack, Rechnungsführer, Wilhelmshavenerstr. 7, I.

Zu verkaufen

ein großer Posten Zeitungspapier (bedruckt), sauber erhalten, für Händler, Schlachter usw., Ztr. 5 Mk. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Große und kleine Schweine

(oldenb. Rasse) zu verk. Folkert Wilken, Bant, Genossenschaftsstr. 29. Telefon 634.

Zu verkaufen

mehrere Stubenstühle, gut erhalten, sowie ein großes altes Schlafsofa. Näheres Raackstraße 20, part. rechts.

Gesucht

auf sofort ein sauberes Mädchen für die Tagesstunden. Café Edelweiß, Börsenstr. 41.

Verkaufe:

Dieser von Schönhäuser, D. S. St. B. 1121 H, 3 1/2 Jahre, dunkelbraun Tiger erchl. Gebäude, vorzügl. Nase, flotte Suche, vorzüglichen Appell, apportieren mangelhaft. Schönheitspreis „gut“ Nachen 1908. Preis 150 Mk.

1,2 prächtige edle Kurzhaar-Welpen, Brauntieger, gew. 9. III. aus Pieser von Schönhäuser, D. S. St. B. 1121 H vom Kogi-Nurich, D. S. St. B. 844 G, Schau Emden, I. Preis mit „sehr gut“, à 30 und 25 Mk.

Rord-Dogcart von Rühlstein-Berlin, sehr gut erhalten, Preis 500 Mk. Braunes Kummel-Geschirr, gelb plattiert, 75 Mk.

Schwarzes Brustblatt-Geschirr, weiß plattiert, 50 Mk. Drilling ohne Säbne, Patent Schrader 12.12 Schilzapsen-Verschluß, nur ange-schossen, Preis 250 Mk.

Birsch-Büchse, 8 mm, Preis 50 Mk. Jagd-Glas, 4 X, Preis 20 Mk. von Valentini, Hauptmann, Rönigstraße 35, III.

Zu verkaufen

eine große, gut erhaltene Zinkbade-wanne. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Tischlerlehrling gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suchen zwei Damen sofort

ein Mädchen

für den Nachmittag. Schule in der Hinterstraße.

Maurer gesucht.

Selig, Torpedo-Kaserne.

Malergehilfen

sucht auf sofort Georg Falsch, Neuende.

Gesucht

zum 1. Juni ein Mädchen von 15-16 Jahren. G. Voß, Götterstr. 7a.

Gesucht zum 1. oder 15. Juni

für meine neue Wartehalle ein tücht. selbständiges Fräulein

aus gutem Hause, nicht u. 20 Jahren, für Küche und Wirtschaft gegen Vergütung und Familien-Anschluß. Herrn. Peters, Eckwarderdrüne.

Sehr gut erhaltener, moderner Kinderwagen

mit Gummireifen billig abzugeben. Kaiserstraße 44, I r.

Suche

per sofort einen jung. Bäckergesellen. M. Hayenga, Altestr.

Auf sofort kann noch ein Schmiedelehrling

unter günstigen Bedingungen bei mir eintreten. B. Dittmanns, Hohentirchen.

Handwerkern und Geschäfts-leuten kann ich einen älteren zuverlässigen hier anässigen

Buchhalter

zur beliebig stundenweisen Führung von Büchern gegen mäßiges Honorar empfehlen. Näheres bei Feodor Wendt, Friedrichstr. 5. Telefon 673.

Tücht. Provisions-Reisender,

welcher Kontore besucht, findet durch den Mitvertrieb eines leicht verkäuflichen Kontormöbels lohnenden Verdienst. Offerten unter K 1000 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jüng. Schreiber

sucht auf sofort Beschäftigung, nachm. 3-7 Uhr. Offerten unter „E. M. 100“ an die A.-A. S. Hitz.

Empfehle mich als Weissnäherin.

M. Weyer, Bant, Peterstr. 35, I.

Rudolph's

Möbel- und Bettengeschäft Bismarckstr. 42, am Park, liefert komplette Wohnungseinrichtungen zu den denkbar billigsten Preisen, sowie einzelne Ergänzungs-möbel unter Preis. Großes Lager von Polstermöbeln. Eigene Werkstatt. Langjährige Garantie.

Wer erteilt Privatunterricht im

Morse-Schreiben? Off. u. M. R. 100 an die Exp. d. Bl.

Für

Snmpen, altes Zinn, Kupfer- und Messing-Geschirr zahle hohe Preise. Aufträge nehme gerne entgegen.

Baumann, Heppens, Einigungsstraße 39.

Sämtliche

Drucksachen

werden am besten, schnellsten u. billigsten angefertigt von der

Buchdruckerei Th. Gieß

Wilhelmshaven

Kronprinzenstraße Nr. 1. Telefon Nr. 16.

ANGLO-FRENCH-INSTITUTE.

Staatlich concessioniert. Ostfriesenstrasse 29.

FRANZÖSISCH. MADAME JANECKE née SÉMON-GARLAND.

ENGLISCH. MISS ROSS und MR. MAKEPEACE.

W. z. s. A. Mittwoch, 5. Mai, 8 Uhr: I. J. u. A.



Mittwoch, den 5. Mai 1909, abds. 8 1/2 Uhr (Kaiserkrone):

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Hebung der Beiträge. 2. Verschiedenes. In der Versammlung Ausgabe der neuen Satzungen. Bücher aus der Bibliothek müssen in der Versammlung abgegeben werden.



Monatsversammlung

am Donnerstag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Schützenhose“ zu Bant.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Oldenburger Bundes-schießen betr. 3. Deutsches Bundes-schießen betr. 4. Wahl von Fahnen-trägern. 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kirchenchor

der evangel. Garnison-Gemeinde. Heute Dienstag, den 4. Mai, abends 8 Uhr:

Übungsstunde.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Für Selbstzahler und Zusatzmit-glieder sind die Beiträge für Monat April am 4., 5. und 6. Mai 1909 im Kassenlokal (Bahnhofstraße 1) zu entrichten.

Der Rechnungsführer.

Thaden.

Gemeins. Ortskrankenkasse

der Maurer und Steinhauer. Für Selbstzahler und Zusatzmit-glieder sind die Beiträge am 5., 6. und 7. Mai im Kassenlokal (Bahnhofstraße 1) zu entrichten.

Der Rechnungsführer.

Thaden.

Danksagung.

(Statt Karten.) Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich unserer Silber-Hochzeit sagen allen Bekannten unsern herzlichsten Dank. Marine-Lotse Kampen u. Frau.

Berreist

vom 4. bis 18. Mai 1909.

Dr. Manhenke

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Franz Gersiek

Stahlwarengeschäft Peterstr. 1, Ecke Götterstr., empfiehlt eine gr. Auswahl in Haarschneidemaschinen, sowie Rasierapparaten, als: Gillette, Keen Kutter, Luna, Rapide etc.

Statt besonderer Anzeige.

Mit Gottes gnädigem Beistand wurden uns heute zwei kräftige Söhne geboren. Dies zeigen hocherfreut an

Korvettenkapitän v. Weise

und Frau. Olga v. Weise geb. Hamann.

Kiel, 2. Mai 1909. Esmarchstr. 51.

:: **Tonangebend** ::

in Form wie in Ausführung sind
:: unsere Spezial-Stiefel ::

Marke Walküre

für Damen, Herren und Kinder.
Machen Sie bitte einen Versuch.

Trost & Wehlau, Schuhmachermeister

Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 70 :: Fernruf Nr. 267.
Wilhelmshaven, Roonstr. 74a :: Fernruf Nr. 352.

Unsere grosse **Schuhmacherwerkstatt** bringen wir in empfehlende Erinnerung. Jede Reparatur, sowie Anfertigung nach Mass, speziell für kranke und empfindliche Füße, in kürzester Zeit.



== Fertige ==

**Paletots und
Ulsters**

von Mk. 30⁰⁰ bis 56⁰⁰

**Jackett-
Anzüge**

von Mk. 33⁰⁰ bis 62⁰⁰

Nur erstklassige Verarbeitung moderner guter Stoffe.

*Aparte Neuheiten in
farbigen Westen*

*Sportbekleidung
in grosser Auswahl.*

Rudolph Karstadt

Bismarckplatz 1.

Wer leiht 350 Mk.

gegen Sicherheit? Baldige Zurückzahlung. Zinsen nach Vereinbarung. Offerten erbeten unter „N. 35“ an die Exped. ds. Blattes.

Photographie

:: **Iwersen** ::

Grösstes und elegantestes Atelier im Jadegebiet.



ADLER

Das beste Fahrrad!
Wunderbar
leichter Lauf.

Die feinste Marke!
Grösste
Verbreitung.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A. G., Frankfurt am Main.
Viele höchste Auszeichnungen. * * Staatsmedaillen etc.

Grand prix — internat. Ausstellung Mailand 1906.
Preussische Goldene Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

August Jacobs :: Wilhelmshaven
Spezialhaus für Fahrräder, Nähmaschinen und Automobile.

Praktischen Unterricht

in der englischen, französischen, spanischen und portugiesischen Sprache nach schnell fördernder Methode erteilt

Sermann Jastrow, Bant, Börsestr. 12.

Ein gut gehendes

Fahrrad-Geschäft

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unt. „J 1000“ an die Exped. ds. Blattes.



Todes-Anzeige.

Am 3. Mai entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im Krankenhause zu Hamburg unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

der **Torpedobermaschinist a. D.**

Heinrich Petersen

im Alter von 38 Jahren.

Tiefbetrauert von

P. Langebach und Frau,
Constanze, geb. Petersen, und Tochter.

Hamburg, den 3. Mai 1909.



Nachruf!

Am 30. April, nachmittags 7 Uhr, starb nach langem Leiden im Alter von 76 Jahren und im 34. Jahre ihres Berufs unsere liebe Kollegin und langjähriges Mitglied des Vereins

die **Hebamme**

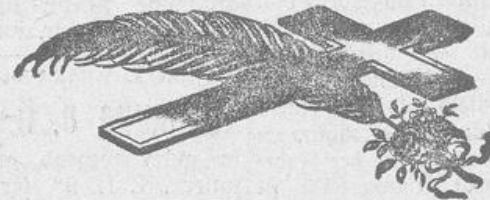
Frau Karoline Engelbarth,

geb. Cordes,

aus Steinhausen.

Die Verstorbene war uns stets eine treue und aufrichtige Kollegin, die trotz ihres hohen Alters bis in die letzte Zeit die Interessen ihres Standes und des Vereins stets gewahrt hat und deren Hinscheiden von uns Allen tief betrauert wird.

Im Namen des **Hebammen - Vereins.**
Der Vorstand.



Nachruf!

Am Sonnabend, den 1. Mai, vormittags 11^{1/2} Uhr, starb nach langem Leiden unsere liebe Kollegin und Kassiererin

die **Hebamme**

Frau Anna Bünting,

geb. Hinrichs,

im Alter von 43 Jahren und im 9. Jahre ihres Berufs.

Wir betrauern in der Entschlafenen eine liebe treue Kollegin und eifriges Mitglied des Vereins, deren Andenken von uns Allen stets in Ehren gehalten wird.

Der Hebammen-Verein.



Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Entschlafenen allseitig erwiesene Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden, insonderheit auch für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Ibbeken am Grabe, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Frau Christine Frerichs
nebst Angehörigen.

Bant, den 4. Mai 1909.

Mittwoch, 5. Mai 1909.

Bestellungen

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ für die Monate Mai und Juni werden noch fortwährend entgegengenommen von den Kaiserl. Postanstalten, den Zeitungs-Lieferanten und der Geschäftsstelle des „Wiltg. Tagebl.“

Der Abonnementspreis für die Monate Mai und Juni beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird: Mk. 1,50; wenn es durch die Post bezogen wird Mk. 1,60 ohne Zustellungsgebühr; wenn es bei uns abgeholt wird: Mk. 1,40.

(Die Orts- und Landbriefträger sind berechtigt und verpflichtet, Abonnementsgelder in Empfang zu nehmen und rechtsgültige Quittung zu erteilen.)

Jeder Abonnent und dessen Ehefrau ist bei der Lebensversicherungsanstalt in Nürnberg mit eintaufend Mark gegen Unfall mit nachfolgendem Tode versichert. Die Versicherung tritt aber erst nach erfolgter Zahlung des Abonnementsbetrages nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen in Kraft.

Auswärts wohnende Abonnenten in Marienfiel, Sande, Cönn, Zever, Wittmund usw., welche hier beschäftigt sind und abends zurückfahren, können das „Wilhelmshavener Tagebl.“ beim Bahnhofsbuchhändler des hiesigen Bahnhofs, Herrn Reinhardt, in Empfang nehmen.

Beschwerden über unpünktliche und unregelmäßige Zustellung des Blattes bitten wir direkt bei unserer Expedition, Kronprinzenstraße 1, anbringen zu wollen.

Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Husland.

Läbris, 3. Mai. Gestern Morgen feierten 15 Reiter Kapitän Khans 10. Regiment von hier auf eine fünf Mann starke russische Kosakenabteilung. Die Kosaken erwiderten das Feuer. Ein Perjer ist gefallen, die übrigen sind entflohen.

Die Kronprinzessin von Holland.

Haag, 4. Mai. Die Kronprinzessin führt in erster Linie historische Namen. Sie heißt Juliana Luise Emma Maria Wilhelmina. Juliana nach Juliana von Stolberg, der Mutter Wilhelms des Schweigers, Luise nach der vierten Gemahlin Wilhelms des Schweigers, Luise de Coligny, die auch eine Ahnfrau des deutschen Kaisers ist, Emma nach der Königin-Mutter, Maria nach der Großmutter väterlicherseits und endlich Wilhelmina nach ihrer Mutter.

Deutsche und englische Arbeiter.

London, 2. Mai. Gestern Abend veranstaltete die Internationale Schiedsgerichtsliga zu Ehren der zur Zeit in England weilenden deutschen Arbeiterführer ein Diner. Lloyd Beardale führte in seiner Begrüßungsrede aus, die große Masse der Bevölkerung Englands halte an der Meinung fest, daß zwischen Deutschland und England kein Grund zum Streite bestände, und wünsche mit Deutschland in Freundschaft zu leben. Arbeitsminister Burns trat auf die englisch-deutsche Freundschaft und griff die chauvinistische Presse, die den deutsch-englischen Kriegsgedanken provoziert habe, scharf an. Wenn alles Geld, das von den europäischen Nationen für Kriegszwecke verschwendet werde, für das Volkswohl verwendet würde, dann wäre bald der letzte Argwohn zwischen den Nationen verschwunden. (Stürmischer Beifall.) Burns schloß, daß der ernste und aufrichtige Friedensappell der deutschen Arbeiter vom englischen Volke aufrichtig erwidert werde. Man werde es nicht erleben, daß Frankreich, Deutschland, Rußland oder England einen verderblichen Streit anfangen würden, der ihnen die Erfüllung ihrer höchsten Bestimmungen erschweren würde. Wenn die Nationen mit einander rivalisieren wollten, dann sollten sie ihren Wettstreit in der Verbesserung des Lebens und in der Bekämpfung der Armut zeigen. Ein Wettkampf um edle Ziele und ein Streit um hohe Gedanken habe größeren Wert, als das Bemühen, alle Ideale zu stürzen, die das Leben in sich schließt.

Die Unabhängigkeit Bulgariens.

Berlin, 3. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Einige Blätter beschäftigen sich mit dem von dem Kaiser an den König von Bulgarien gerichteten Telegramm, unter der Annahme, daß dieses Telegramm durch die offiziöse Berichterstattung unterdrückt worden sei. Zu einer solchen Unterdrückung hätte, wie auch die „Rölnische Volkszeitung“ zurecht ausführt, kein Anlaß vorgelegen, und das Telegramm ist daher auch in unserer Nummer vom 30. April veröffentlicht worden. Vorher war bereits die Bekanntmachung in Sofia erfolgt. Der Wortlaut des Telegramms ist, wie irrthümlichen Vermutungen gegenüber ausdrücklich festgestellt sei, seiner Richtigkeit von der zuständigen Stelle vorgeschlagen worden. Der „Berl. L.-A.“ schreibt: Die aus Sofia gemeldeten Äußerungen der bulgarischen Presse über das Glückwunschtelegramm, das der Kaiser an den König Ferdinand gerichtet hat, sind danach angetan, Verwunderung hervorzurufen. Der unbesorgene Leser vermag in dem Eingang des Telegramms nichts anderes zu erkennen, als den Ausdruck des Vertrauens in die Loyalität der bulgarischen Regierung. Hätte in Berlin ein Zweifel in dieser Beziehung bestanden, so wäre nach unserer Meinung die Absendung des Telegramms überhaupt nicht möglich gewesen. Bei näherer Prüfung wird die bul-

garische Presse zweifellos erkennen, daß ihre Aufregung grundlos ist. Diese Annahme erscheint um so mehr berechtigt, als nach uns vorliegenden Nachrichten die bulgarische Regierung die mißverständliche Auffassung der Sofiaer Presse keineswegs teilt.

Servistafel der Marine.

Berlin, 4. Mai. Das neueste M.-B.-Bl. enthält das Verzeichnis derjenigen Stellen der Marine, welche unter A 1 bis 8 des Servistafels fallen. Die Offiziere und Beamten sind wie folgt auf die einzelnen Klassen verteilt:

A 1. Admirale.

a) Admiral. — b) Vizeadmiral, Kontreadmiral als Stationschef, als Departementsdirektor im Reichs-Marineamt oder als Chef des Marinekabinetts; Generalstabsarzt der Marine mit dem Range eines Vizeadmirals. — c) Kontreadmiral, Inspektor der Marineinfanterie als Generalmajor oder mit dem Range eines Brigadefeldmarschalls, Generalstabsarzt der Marine.

A 2. Stabsoffiziere.

a) Kapitän zur See, Inspektor der Marineinfanterie mit dem Range eines Regimentskommandeurs, Generalarzt, wieder angestellter, als Kapitän zur See pensionierter Offizier, Intendant, Werftverwaltungsdirektor, Oberintendantur, Oberkriegsgerichtsrat, Oberpfarrer, Ressortdirektor für Schiffbau oder Maschinenbau. — b) Fregatten- oder Korvettenkapitän, Kommandeur eines Seebataillons, Vorstand eines Bekleidungsamts als Stabsoffizier, Chefingenieur, wieder angestellter, als Fregatten- oder Korvettenkapitän pensionierter Offizier, Intendantur, Kriegsgerichtsrat als Rat vierter Klasse, Betriebsdirektor für Schiffbau oder Maschinenbau, Baurat für Schiffbau oder Maschinenbau.

A 3. Die übrigen Offiziere.

a) Kapitänleutnant, Hauptmann, Stabsingenieur, Stabsarzt, Feuerwerkskapitänleutnant, Torpedokapitänleutnant, Torpedostabsingenieur, wieder angestellter, als Kapitänleutnant pensionierter Offizier, wieder angestellter, als Stabsingenieur pensionierter Ingenieur, Intendanturassessor, Kriegsgerichtsrat, Pfarrer, Oberstabsapotheker bei den Sanitätsämtern, Stabsapotheker mit dem Befähigungsausweise für Nahrungsmittelchemiker, Baumeister für Schiffbau oder Maschinenbau, Stabszahlmeister, Lotsenkommandeur. — b) Oberleutnant zur See, Leutnant zur See, Oberleutnant, Leutnant, wieder angestellter, als Oberleutnant oder Leutnant pensionierter Offizier, Obergeringenieur, Ingenieur, Oberassistentenarzt, Assistentenarzt, Feuerwerksleutnant, Torpedoleutnant, Torpedooberingenieur, Torpedoingenieur, wieder angestellter, als Obergeringenieur oder Ingenieur pensionierter Ingenieur, Intendantursekretariatsbeamter, Intendanturregisterbeamter, Militärgerichtsschreiber, Apotheker ohne den Befähigungsausweis als Nahrungsmittelchemiker, Oberzahlmeister, Zahlmeister, Oberlotsen, Schiffsführer beim Lotsen- und Seezeichenwesen.

A 4. Feldwebel.

Oberfeldwebel, Feldwebel, Nachtmeister, Unterarzt, Stabschobolsten, etatsmäßige Schreiber, und zwar 32 bei den Stationskommandos, 4 bei den Marineinspektoren, 6 bei der Inspektion des Bildungswesens, 3 bei der Inspektion des Torpedowesens, 3 bei der Inspektion der Schiffsartillerie, 2 bei der Inspektion der Küstenartillerie und des Minenwesens, 1 bei der Marineakademie, 2 bei der Kommandantur von Wilhelmshaven, 1 bei der Kommandantur von Cuxhaven und 3 (Sanitätsunteroffiziere) bei der Medizinalabteilung des Reichs-Marineamts.

A 5. Fähnriche.

Vizefeldwebel, Fähnrich zur See, Kammerunteroffizier, Jurist, Schießunteroffizier, etatsmäßige Schreiber, und zwar 54 bei den Matrosendivisionen und ihren Abteilungen, 36 bei den Werftdivisionen und ihren Abteilungen, 2 bei der Schiffsjungenddivision (im Falle der Ausschiffung), 24 bei den Torpedodivisionen und ihren Abteilungen, 12 bei den Matrosenartillerieabteilungen (einschließlich 4 Verwaltungsbeamter), 3 bei der Minenabteilung, 4 bei den Seebataillonen (2 zulageberechtigte Kommando- und 2 Verwaltungsschreiber), 1 bei der Inspektion der Marineinfanterie, 4 bei der Inspektion des Torpedowesens, 3 bei der Marindepotinspektion, 5 bei der Marineakademie (einschließlich Bibliothek des Bildungswesens) und der Marineschule, 3 bei der Schiffsartillerieschule in Sonderburg, 5 bei den Kommandanturen, 1 bei der Schiffsprüfungskommission, 2 bei dem Torpedoversuchskommando (im Falle der Ausschiffung), 2 bei der Schiffsbesichtigungskommission, 4 bei den Bekleidungsämtern, 6 bei den Stationsklassen, 6 bei den Abwidlungsbureaus, 6 bei den Küstenbezirksämtern, 10 bei den Marinegerichten in Kiel und Wilhelmshaven, 3 bei der Dedoffizierschule, 1 bei dem Sanitätskapitän von Kiel, 6 (Sanitätsunteroffiziere) bei den Sanitätsämtern, geprüfter Zahlmeisterappellant, Depotvizefeldwebel, Zeugobermaat, Obermaat oder Sergeant mit den Gehaltsklassen eines Vizefeldwebels.

A 6. Unteroffiziere.

Überzahliger Portepeunteroffizier, Unteroffizier ohne Portepee.

A 7. Gemeine.

Gemeine mit Obermatrosen- und Matrosenrang.

A 8. Militärkünstler, Büchsenmacher, Sattler, Gerichtsbote, Küster, Büchsenmacher, Steuermann, Maschinist und Untermaschinist für Dampfmaschinen, Lotse I. Klasse, Hafenlotsen, Lotse II. Klasse, Unterfeuermann, Materialienverwalter beim Lotsen- und Seezeichenwesen, Vorsteher des Brieftaubenwesens.

Marine.

Wilhelmshaven, 4. Mai. K.-Kapit. Siemens ist zum Abt. SMS „Cormoran“ ernannt und hat dieses Kdo. am 3. Mai über. — M.-Chefzng. Spinger ist nach Danzig abgereist zur Teilnahme an der am 5. Mai stattfind. Probefahrt SMS „Cormoran“. — Maub haben erhalten: Kapit. Probelmann 3 Monate vom 1. Mai ab, Kapit. Febr. v. Ledebur 45 Tage Nachurlaub vom 15. Mai ab, M.-D.-Zug. Freiß vom Urlaub zurückgekehrt. — M.-D.-M.-Arzt d. R. Dr. Harpprecht, vom Reg.-Kdo. Leonberg ist zur Ableistung einer bis 31. Mai dauernden Übung einberufen und als Hilfsarzt zum Stabe SMS „Lobringen“ fort. — Weiter sind fort: Kapit. Meißel (Emit) vom 1. Mai bis 31. Juli an Bord SMS „Hertha“; Lt. z. S. d. R. Harber zur Ableistung einer 8wöch. Übung vom 10. Mai ab an Bord SMS „Fritzhof“; Kapit. Lenne zum 3. Lehrkursus vom 6. — 26. Mai und Kapit. Mühlau zum 4. Lehrkursus vom 10. — 30. Juni der Infanterieschießschule.

hiesigen balt. Untersuchungsstation, M.-St.-A. Prof. Dr. Mühlens, hat sich am 3. Mai zur Vornahme balt. Wasseruntersuchungen n. Helgoland begeben. — Lt.-Kptl. Bester hat eine Dienstreise nach Westmünde angetreten. — M.-D.-Zug. Freiß ist zur 1. M. II. B.-D. fort. — M.-St.-Zug. Wegener ist von der Dienstreise, M.-D.-Zug. Freiß vom Urlaub zurückgekehrt. — M.-D.-M.-Arzt d. R. Dr. Harpprecht, vom Reg.-Kdo. Leonberg ist zur Ableistung einer bis 31. Mai dauernden Übung einberufen und als Hilfsarzt zum Stabe SMS „Lobringen“ fort. — Weiter sind fort: Kapit. Meißel (Emit) vom 1. Mai bis 31. Juli an Bord SMS „Hertha“; Lt. z. S. d. R. Harber zur Ableistung einer 8wöch. Übung vom 10. Mai ab an Bord SMS „Fritzhof“; Kapit. Lenne zum 3. Lehrkursus vom 6. — 26. Mai und Kapit. Mühlau zum 4. Lehrkursus vom 10. — 30. Juni der Infanterieschießschule.

Abchied. Dem Oberfeuerwerker August Naumann von der III. M.-Art.-Abt. ist der erbetene Abschied aus dem aktiven Marine-dienste mit der gesetzlichen Pension unter Verleihung der Anstellungsberechtigung im Zivilberufe erteilt worden.

Kiel, 3. Mai. Das Schulschiff „König Wilhelm“ hat von der Boje im inneren Kriegshafen nach seinen Sommerliegeplatz am Ufer von Korügen verholt. Der große Kreuzer „Roon“ ging heute Morgen aus dem Trodenhof der Kaiserlichen Werft und verholte an Boje A 4. — Auf der Nordlandsreise des Kaisers, die nach Beendigung der „Kielser Woche“ in den ersten Julitagen angetreten wird, soll der neue Turbinenkreuzer „Dresden“ an die Stelle der „Hamburg“ als Begleitschiff der Kaiserjacht „Hohenzollern“ treten.

Berlin, 3. Mai. Marinepfarrer Dehmel, bisher 3. Garnisonpfarrer in Wilhelmshaven, ist Geschwaderpfarrer der Aufklärungsschiffe der Hochseeflotte geworden unter Verlegung von Wilhelmshaven nach Kiel, Marinepfarrer Koehler, bisher Schiffspfarer S. M. S. „Fregata“, 3. Garnisonpfarrer in Wilhelmshaven, Marine-Hilfsgeistlicher Hippe Schiffspfarer S. M. S. „Fregata“. Marinepfarrer Kramm tritt zur Verfügung der Offizestation.

Berlin, 4. Mai. (Marine-Personalien.) Ernannt: Mar.-Stabsapotheker Dr. Grothe zum Mar.-Oberstabsapotheker; Schröder und Sechle zu Werftbuchführern für den Registraturdienst; Int.-Sekretariatsanwärter George zum M.-Int.-Sekretär; Int.-Sekretariatsassistenten Richter, Dit, Jüngling, Bob, Lipp, Lange und Rümpler zu Mar.-Int.-Sekretären; Geh. Kanzlei-Sekretär Langer zum Geheimen Registraturassistenten im R.-M.-A.; Kaserneninspektor auf Probe Weibunk zum Marine-Kaserneninspektor; Mar.-Int. Registrar Kampowski zum Geh. Registraturassistenten im R.-M.-A.; Werftbuchführer für den Registraturdienst Schleich zum Mar.-Int.-Registrar; Kanzleidiakone Hagemann und Müller zu Mar.-Int.-Kanzlisten; Werftbuchführeranwärter Prell zum Werftbuchführer; Int.-Sekretariatsassistent Riggemann zum Mar.-Int.-Sekretär; Konstruktionssekretäre Richter und Fieguth zu Geh. Konstruktionssekretären im R.-M.-A.; Obertrampeder a. D. Sollens zum Mar.-Kazarettinspektor; Geh. Sekretariatsassistent Gadow zum Kalkulator im R.-M.-A. — Verlegt: Mar.-Schiffbaumeister Bernstein von Wilhelmshaven nach Kiel und der Inspektion des Torpedowesens zugeteilt; techn. Sekretär Schritt mit dem 8. April 1909 von Wilhelmshaven nach Berlin. — Kommandiert: Mar.-Int.-Assessor Gräfe zur Werft Kiel; Mar.-Int.-Assessor Vogelhang mit dem Tage der Rückmeldung von dem Bordkommando zur Werft Kiel.

Berlin, 3. Mai. „Stettin“ ist am 29. April in Malta eingetroffen, an demselben Tage von dort in See gegangen und am 1. Mai in Korfu eingetroffen. „Lübeck“ ist am 29. April in Malta eingetroffen und an demselben Tage von dort nach Beirut in See gegangen. „Sleipner“ ist am 1. Mai von Korfu nach Brindisi in See gegangen. „Seeadler“ ist am 30. April in Zanibar eingetroffen. „Flußh.“, „Vorwärts“ ist am 30. April in Nanjing eingetroffen und geht am 6. Mai von dort nach Tschinkian (Yangtse) ab. „Nis“ ist am 1. Mai in Schanghai eingetroffen. Der Reichspostdampfer „Bülow“ hat mit der von „Waterland“ abgelösten Besatzung am 1. Mai von Schanghai aus die Heimreise angetreten und läuft zunächst Hongkong an; Transportführer ist Oberleutnant zur See Graf von Schweinitz.

Berlin, 3. Mai. Der Hauptverband deutscher Flottenvereine im Auslande hielt heute im Reichstagsgebäude in Anwesenheit des Vertreters des Reichsmarineamts seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Großadmiral von Köster wurde an Stelle des Fürsten Otto zu Salm-Horstmar, welcher im vorigen Jahre sein Amt niederlegte, zum Präsidenten des Hauptverbandes gewählt. Der Hauptverband deutscher Flottenvereine im Auslande, welcher seine Vereine und Einzelmitglieder in allen Erdteilen hat, zählt 3. 152 Vereine und Zweigvereine. Im verflossenen Vereinsjahre wurden 175 000 Mk. zum Bau einer Wetterwarte in Tsingtau dem Kaiser zur Verfügung gestellt.

Berlin, 4. Mai. Die Schießstände Stand III bei Fort Falkenstein, Stand II bei Fort Korügen und der auf Helgoland neu zu erbauende Stand werden zur Verwendung von Zerschellermunition („Z“-Munition) eingerichtet. Nach erfolgter Einrichtung darf nur noch mit der vorgenannten Munition auf diesen Schießständen geschossen werden. Die Marineteile und Schiffe, welche auf diesen Schießständen Schießübungen abhalten, haben die zu diesem Zweck erforderliche „Z“-Munition gegen Schießübungsmunition bei dem Munitionsdepot Dietrichsdorf bezw. der Artillerieverwaltung Helgoland einzutauschen.

Berlin, 4. Mai. Der mit Dampfer „Adolph Boermann“ ausreisende „Bussard“ und „Seeadler“-Transport Tf gestern in Rotterdam eingetroffen und hat heute von dort die Weiterreise angetreten.

Helgoland, 3. Mai. Bis zum 9. Mai halten die Verbände der Hochseeflotte Einzelübungen ab. An diesem Tage erfolgt unter Hinzutritt von vier Torpedobootsflottillen vor Helgoland die Vereinigung der einzelnen Verbände. Nach Aufnahme der Manöver tritt am 15. Mai eine Ruhepause mit einer Detachierung der einzelnen Verbände ein. Das erste Geschwader und eine Torpedobootsflottille fahren nach Cuxhaven, die Aufklärungsschiffe nach Bremerhaven, das zweite Geschwader und zwei Torpedobootsflottillen nach Wilhelmshaven. Am 17. Mai vormittags vereinigen sich die Verbände wieder vor Helgoland, worauf bereits am 20. Mai (Simmelfahrtstag) eine zweite Detachierung nach der Weser, Jade und Elbe erfolgt. Am 27. Mai erreichen diese Frühjahrsmanöver ihr Ende, und die gesamte Flotte läuft nach der Cuxhavener Reede ein, von wo die Weiterfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Kiel erfolgt.

Cuxhaven, 3. Mai. Es wird beabsichtigt, vom 5. Mai 1909 ab in dem Festfeuer von Newerf zwischen den Weilungen rw. 152,5° (nw. S z O 8/8 O) und rw. 172° (nw. S 8/8 W) einen roten Sektor zu zeigen, dessen elbbwärts befindliche Grenze die Lage der eine Biegung des Fghywallis

und daraus sich ergebende Kursänderung bezeichnenden roten Spierentonne D und dessen elbaufwärts liegende Grenze die Station des Feuereschiffes „Elbe III“ kennzeichnen wird. Nördl. Breite, 8° 29' 58" östl. Länge.

Konstantinopel, 3. Mai. Es ist festgestellt, daß die Meuterei im Marineministerium von der Mannschaft des Marinebataillons und den militärischen Marinearsenalarbeitern ausging, daß sie auch gegen den Marineminister gerichtet war und an ihr einige Marinepolizisten sich beteiligten.

Seeoffizier- und Ingenieur-Darlehenskasse.

Berlin, 4. Mai. Die bei den Gehaltszahlungen im Inlande einbehaltenen Beiträge und Abzüge zu den Darlehenskassen des Seeoffizierkorps und der Marine-Ingenieure sind für die Folge nicht mehr an die Stationskassen abzuführen, sondern von den Zahlstellen direkt (durch Giro) den Bankanstalten der Darlehenskassen — zur Zeit in Kiel die Spar- und Leihkasse, und in Wilhelmshaven die Oldenburgische Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven — zu überweisen, und zwar allmonatlich am Tage der Gehaltszahlung. Die bei den Marineanteilen am Lande dazu erforderlichen Zahlungsaufträge sind den Stations- und Garnisonkassen mit der Gehaltsnachweisung zuzustellen. Über die einbehaltenen Einzelbeträge sind namentlich erläuterte Nachweisungen an die Darlehenskassen zu senden. Die Stations- und Garnisonkassen teilen den Rechnungsführern der Darlehenskassen monatlich die Höhe des an die Bankanstalten abgeführten Gesamtbeitrages mit. Die Marineanteile und Schiffe im Auslande führen die Abzüge für die Darlehenskassen durch Ausgleichungskonto und unter Übersendung der Erläuterungsnachweisungen an die Stationskassen ab, welche die Beträge an die Bankanstalten (durch Giro) zahlen und die Nachweisungen mit Zahlungsvermerk an die Darlehenskassen weitergeben.

Torpedo-Mechanikerpersonal.

Berlin, 4. Mai. Das bisherige Mechanikerpersonal des Torpedowesens erhält die Bezeichnung „Torpedo-Mechanikerpersonal“. Vor die einzelnen Dienstgradbezeichnungen ist das Wort „Torpedo“ zu setzen.

Lokales.

(Bei Nachdruck der mit Original-Zeichen versehenen Notizen ist nur mit deutscher Quellenangabe gestattet.)

Wilhelmshaven, 4. Mai.

§ **Hochseeflotte.** Der Flottenchef, S. R. S. Prinz Heinrich von Preußen, wird sich am 8. Mai nachmittags auf der Reede von Brunsbüttel an Bord seines Flaggschiffes „Deutschland“ einschiffen und mit diesem am 9. Mai vormittags zu der auf Helgoland-Reede liegenden Flotte stoßen.

§ **Das Schulschiff „Grille“** ist gestern in Emden eingetroffen und heute von dort nach Wilhelmshaven in See gegangen. — Poststation ist bis zum 6. Mai früh Wilhelmshaven, dann Kiel.

§ **Die 1. Minensuchdivision,** Chef Kapitt. Kerger, ist gestern Nachmittag von Cuxhaven kommend hier eingetroffen. Poststation ist bis zum 5. Mai mittags Wilhelmshaven, vom 5. Mai mittags bis zum 6. Mai mittags Cuxhaven, dann bis zum 13. Mai mittags Emden und hierauf bis auf weiteres Cuxhaven. — Das Minensuchboot „S 45“ ist heute in Cuxhaven für sechs Wochen in Dienst gestellt worden.

§ **Fischereiaufsicht.** Das Fischereiaufsichtsboot „S 42“ ist gestern von hier in See gegangen und abends in Helgoland angekommen. — Das Fischereiaufsichtsboot „S 85“ ist in Cuxhaven angekommen und heute von dort wieder in See gegangen.

§ **Schulbootkursus.** Der nächste Schulbootkursus bei der 2. L.-D. findet vom 10. bis 29. Mai d. J. statt.

§ **Tacht „Deniah“** passierte gestern Mittag Helgoland mit nördlichem Kurse.

§ **Kommandierung.** Ob.-Bootsm.-M. Oder von der 2. M.-D. ist vom 4. Mai ab zu einer 6-monatigen Probepflichtleistung als Schutzmann zum Polizeipräsidenten in Kiel kommandiert worden.

§ **Beförderung.** Steuerm. Horst von der 2. M.-D., komdt. auf „Schlesien“, ist zum Obersteuermann befördert worden.

§ **Marine-Offizier-Festklub.** Der Festunterricht des hiesigen Marineoffizier-Festklubs ist für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. Juni wie folgt festgesetzt: Montags von 4—6 Uhr nachmittags; Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 7—9 Uhr vorm. Vom 1. Juli bis 1. Sept. ist der Festmeister beurlaubt. Der Besuch der Feststunden wird insbesondere auch den älteren Herren empfohlen, da der Meister ausgiebig Zeit hat, sich mit jedem einzelnen eingehend zu beschäftigen. Bei genügender Zuspruch beabsichtigt der Meister Kinderkurse einzurichten. Angehörige der Mitglieder erhalten Preisermäßigung. Anmeldungen für diese Kurse nimmt der Festmeister E. Niegel, Bülowstr. 4, entgegen.

Der Kaiser als Taufpate. Nach einer kürzlich erlassenen Bestimmung des Kaisers soll in denjenigen Fällen, in denen nach der bisherigen Gepflogenheit beim 6. in ununterbrochener Reihenfolge und derselben Ehe geborenen Knaben der Kaiser als Taufpate in das Kirchenbuch eingetragen wird, künftig ein Gnadengeschenk von 50 M bei vorliegender Bedürftigkeit gewährt werden. Das Gnadengeschenk soll gleichzeitig mit der Erteilung der Genehmigung zur Eintragung in das Kirchenbuch zur Auszahlung gebracht werden.

Gaspiel Paul Paschen. „Baumeister Solneß“ ist dasjenige Stück Ibsens, in welchem dieser am meisten in seiner Einseitigkeit, im Mystizismus stecken geblieben ist. Der Inhalt ist in unserem Blatte schon dargelegt worden. In der ganzen Darstellung gibt es nur am Schluß eine spannende Handlung, einen Knalleffekt, und auch diese wird und kann nicht vorgeführt werden, sondern sie erfolgt hinter der Bühne. Der Zuschauer wird also in vollem Sinne des Wortes zum Zuhörer einer allerdings padenden, zwangsweise nachdenklich stimmenden dialogischen Abhandlung. Das ist vom philosophischen Standpunkte aus nicht etwa lehrsam, aber doch in der Erregung der Widerprüche und Zweifel interessant, vom dramatischen Standpunkte aus aber nicht zu begreifen. Der Baumeister, der über einige Existenzen vernichtend dahinschreitet, beklagt sich über den Mangel eines robusten Gewissens; in Wirklichkeit macht er sich nur einiges Nachdenken über die Gefährlichkeit seines Gewissens. Er kämpft einen unbekanntem Kampf gegen die „Jugend“, die da als Verant-

tung kommen wird, um seine menschlich beneidenswerte Stellung einzunehmen. Hier wäre doch nun wohl berechtigter Weise die Aufstellung eines künstlerischen Lebensgrundgesetzes zu fordern gewesen, den Solneß zu verteidigen hätte. Aber nein, seine Wege, seine Kunstmittel, sein Endziel sind vollkommen unklar. Er hat Kirchen gebaut; dann wendet er sich den „Heimstätten für Menschen“, schließlich den Luftschiffen zu. Ist das eine Entwicklung? Der umgekehrte Weg von der phantastischen Jugenddusel über den praktischen Lebensstandpunkt zum Erhabenen hin hätte einen gewissen Sinn gehabt; der Dichter verfehlt den Weg nur, um den letzten Knalleffekt zu erzielen. Interessant, aber auch nicht überzeugend ist die Darstellung der jugendlichen Macht, die der Mann über seine Mitmenschen ausübt. Er braucht nur etwas zu wünschen, sofort sind die helfenden Geister bei der Hand, um seinen Wunsch zu verwirklichen. Daß diese angeborene Macht auch ins Gewalttätige umschlägt, daß er manchmal selber Angst vor ihr hat, das hat wieder pathologisches Interesse für diese Figur. Aus dem Wenigen ist zu erkennen, daß gerade in diesem Stück der Dichter am konsequentesten in seinen undramatischen mystischen Hang verfallen ist. Was bleibt bei all dem Rätselhaften noch von dem nordischen Vater des dichterischen Realismus? Sein „Baumeister Solneß“ ist darum mehr für den Studiertisch wie für die Bretter geschaffen. Eine durchschlagende überwältigende Wirkung ist mit ihm nicht zu erzielen; daß aber wohl ein schöner, vornehmer Erfolg zu holen ist, hat Herr Paschen mit der hier bereits bekannten Bremer Künstlerchar gestern Abend bewiesen. Er selber hofte als Baumeister aus der Figur einerseits mit Zurückhaltung, andererseits aber auch mit Zielsicherheit alle hineingelegten Feinheiten heraus. Die zwingende Gewalt über andere Personen, das Rücksichtslose in seinem Dahinschreiten, die Angst vor sich selber, alles das kam schön zur Gestaltung. Seiner Leistung merkte man an, daß sie die Frucht eines hingebenden Spezialstudiums war. Schade, daß seine stimmlichen Mittel der Anstrengung nicht standhielten. Es machte sich am Schluß Heiserkeit bemerkbar. Eine nach allen Seiten hin fein abgewogene und abgerundete Gestalt schuf Fr. Edelmann, die Gattin des Herrn Paschen, in der „Hilda Wangel“. Die mannigfachen Stimmungs- und Ausdruckswechsel kamen virtuos zum Ausdruck. So wurde es möglich, daß diese in die Luft gebaute dichterische Person lebenswahr und begreiflich erscheinen konnte. Auch die übrigen Darsteller, deren Rollen vom Dichter stiefmütterlich behandelt sind, erfüllten ihre Aufgaben zur Zufriedenheit. Das nicht allzu zahlreich erschienene Publikum spendete am Schluß wohlverdienten lebhaften Beifall.

rs. Der Stenographenverein Stolze-Schrey hielt gestern Abend im Westspeisehause eine Monatsversammlung ab. Aufgenommen wurden 4 Herren. Für den erkrankten Bücherwart wurde Herr Müller gewählt. In der Vertreterversammlung, die Ende Mai oder Anfang Juni in Oldenburg stattfindet, wird der Verein durch seinen Vorsitzenden Herrn Nolte vertreten sein. Mitgeteilt wurde, daß das Bundesfest vom 3. bis 5. Juli in Osnabrück und der deutsche Stenographentag vom 24. bis 28. Juli in Stuttgart abgehalten wird. Der vor einigen Tagen begonnene Anfängerkursus hat über 20 Teilnehmer zu verzeichnen.

Fußball. Am vergangenen Sonntag standen sich die ersten Mannschaften des hiesigen F.-Kl. „Deutschland“ und des F.-Kl. Wulsdorf-Geestemünde zum Wettspiel gegenüber. Beide Mannschaften zeigten sehr gute Kräfte, doch wurden die hiesigen von der allzu heftigen Spielweise der Wulsdorfer sehr mitgenommen. Resultat 1:1, Halbzeit 0:0.

Bestandene Meisterprüfung. Der Klempner Herr Fritz Borhammer aus Wilhelmshaven hat in Emden die Meisterprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut“ bestanden.

Fremdenverkehr. In den letzten Tagen dieses Monats wird die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung unserer Stadt einen Besuch abtatten. Von hier wird die Gesellschaft die Reise nach Emden und Rotterdam fortsetzen.

§ **Landverpflegungsgeld.** Das niedrige Landverpflegungsgeld für Mai 1909 beträgt im Bereiche der Marinestation der Nordsee für den Kopf und Tag: in Wilhelmshaven: für Unteroffiziere 60 §, für Gemeine 50 §; in Lehe: für Unteroffiziere 61 §, für Gemeine 50 §; in Cuxhaven: für Unteroffiziere 61 §, für Gemeine 50 §; in Helgoland: für Unteroffiziere 75 §, für Gemeine 62 §. Der einen Bestandteil des Landverpflegungsgeldes bildende Wert der Brotportion von 750 g ist in Wilhelmshaven auf 13 §, in Lehe auf 13 §, in Cuxhaven auf 13 § und in Helgoland auf 15 § festgesetzt. Das Arrestantenverpflegungsgeld für Mai 1909 beträgt in Wilhelmshaven 38 bzw. 28 §, in Lehe 38 bzw. 27 §, in Cuxhaven 38 bzw. 28 §, in Helgoland 40 bzw. 29 §.

Zum Einbruchdiebstahl im Stationsgebäude wird uns noch berichtet: Der Dieb, welcher früher als Bursche des Herrn Stationschefs kommandiert war, wußte im Hause und in der Wohnung genau Bescheid. Er wartete am Sonntag Nachmittag in der Nähe des Stationsgebäudes, bis Herr Admiral v. Fische in Begleitung seiner Angehörigen das Haus, um einen Spaziergang zu machen, verlassen hatte. Dann schlich er sich wahrscheinlich durch einen Seiteneingang in das am Sonntag Nachmittag fast menschenleere Stationsgebäude und erreichte über die Dienstubentreppe die Wohnung. Er betrat das Schreibzimmer des Admirals und öffnete vermutlich durch einen Nachschlüssel die Schublade, in welcher, wie er wußte, Geld aufbewahrt wurde. Nachdem er eine Summe von 1400 bis 1500 M., vorwiegend in Banknoten, an sich genommen hatte, verschloß er den Schreibtisch und entfernte sich dann kurz vor 3 Uhr unauffällig. Er begab sich nun zum Bahnhof und verlangte dort eine Militärfahrkarte nach Köln, die ihm aber, da er keinen Urlaubspass vorzeigen konnte, verweigert wurde. Dann nahm er sich eine Droschke und ließ sich zunächst nach Mariensiel fahren, wo ihn, wie er dem Kutscher sagte, einige Freunde erwarteten. Er ließ den Kutscher am Bahnhof Mariensiel halten, stieg aus und betrat die gegenüberliegende Wirtschaft. Er kehrte jedoch nach kurzer Zeit wieder mit dem Bemerkten zurück, daß seine Freunde nicht mehr da seien und erteilte dann dem Kutscher den Auftrag: „Sie können mich nach Jever, oder nach Varel fahren.“ Als Ziel gab er die Wohnung eines Fahrradhändlers W. an, von dem er wußte, daß er früher als Chauffeur beim Stationschef tätig gewesen war. Da der Pflichtige den W. nicht antraf, bezahlte er den Kutscher und suchte dann die erste am Weg liegende Wirtschaft, die der Witwe Jürgens in der Langenstraße, auf. Hier trank er ein Glas Bier und begab sich dann in mehrere Tanzlokale, wo er herrlich und in Freuden lebte. Da er auch nach Abgang des letzten Zuges nach Wilhelmshaven noch in einem Tanz-

lokal gesehen wurde, fiel es dem Polizeibeamten auf. Da dieser indessen noch nichts von dem Einbruch wußte, konnte er auch nicht zur Verhaftung schreiten. Gegen 2 Uhr Nachts kaufte er dann auf dem Tanzboden von einem Mechaniker ein „Jaguar“-Rad, das ihn wahrscheinlich nach Holland gebracht hat. — Der Diebstahl wurde hier bei der Rückkehr des Stationschefs vom Spaziergang bemerkt, nachdem der Bursche habe verlassen sehen. Der Einbrecher ist, wie schon erwähnt, der Obermatrose Wilhelm Krüger von der 6. Kompanie der zweiten Matrosendivision. Er wurde im September 1886 zu Dievenow in Pommern geboren und war Seefischer. Seine Einstellung in die II. Matrosendivision erfolgte vor reichlich 2 Jahren. Da er sich anfänglich gut führte, wurde er als Bursche zum Stationschef kommandiert. Hier blieb er über 1 Jahr. Da er sich in letzter Zeit eine Urlaubsüberziehung zuschulden kommen ließ, erhielt er eine Arreststrafe, die am 1. April seine Ablösung und Wiedereinstellung in die Kompanie zur Folge hatte. Kr. soll in mehreren Wirtschaften mit Damenbedienung in Bant Stammgast gewesen sein. Er ist von mittlerer Größe (1,69 Mtr.), hat schwarzes Haar, trägt keinen Bart und ist durch eine Zahnlücke kenntlich.

X **Vom Hafen.** Der englische Frachtdampfer „Newport“ traf mit engl. Stücklast für die Firma Goebbart hier ein.

Bevölkerungsstatistik. Im Monat April sind hier 1256 Personen zugezogen, während 930 Wilhelmshaven verlassen haben. Zugang 326 Seelen.

rs **Das Fest der Silberhochzeit** begehen die Eheleute Postschaffner Kruse am 6. Mai.

§ **Nautisches.** Feuereschiff „Adergrund“ ist gestern durch das Feuereschiff „Reserve Ostsee“ ersetzt worden. — Südlich von Ziegelgraben, am kleinen Stromrücken (Pommersche Küste) ist eine schwarze Spigtonne mit der Aufschrift „Stromrücken“ ausgelegt worden.

P. **Polizeibericht.** Zeitgenommen: 1 Person wegen Diebstahls. Zur Anzeige gebracht: 2 Diebstähle, 1 Übertretung der Gewerbeordnung. — Gefunden: 1 Invalidentarte, 1 Medaillon mit schwarzem Samtband, 1 Peitsche.

Bant, 4. Mai.

§ **Vom Amtsgericht.** Veretzt ist der Gerichtsaktuar gehilfe Hoffmann vom hiesigen Amtsgericht zum Amtsgericht zu Ahrensböden.

§ **Elektrizität.** Heute Abend findet eine Interessentenversammlung von Stromabnehmern der Wilhelmshavenener Straße im Rathausgebäude statt. Es soll Aufklärung gegeben werden über die Anschlußbedingungen, den Tarif u. d. d. von der Gemeinde einzurichtenden elektrischen Zentrale.

eu. Die Hilfschule soll am 10. d. M. eröffnet werden. Außer dem Gemeindevorsteher, dem Kreisinspektor, den Schulärzten und dem Leiter der Schule wurden die Gemeinderatsmitglieder Kruse und Siebel in den Vorstand gewählt. Als Schularzt wählte man Dr. Meyer. Der Lehrer Wintermann, Leiter der Schule, wird die in Frage kommenden Kinder zunächst im Elternhause aufsuchen, um sie auch im Kreise der Familie zu beobachten und mit den Eltern Rücksprache zu nehmen.

§ **Aufhebung des Banamtes Küstringen.** Nachdem die Arbeiten der großen Kanalisation, soweit sie der Amtsverband auszuführen hat, fertiggestellt sind, hat der Amtsverband beschlossen, das Banamt Küstringen aufzulösen. Die für den Amtsverband weiter notwendig werdenden Bauten sollen von den Gemeindebeamten ausgeführt werden. Es bedeutet diese Maßnahme eine große Ersparnis für den Amtsverband.

§ **Flurbekleidung.** Das von dem Gemeinderate beschlossene Polizeigebot betr. die Beleuchtung der Treppen, Flure und offenen Korridore zu Bant und das Anbringen von Mieterverzeichnissen in den Häusern ist vom Groß. Amte Küstringen genehmigt worden und tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

§ **Die Impfung** hat gestern im Klubzimmer des Rathaus-Restaurants ihren Anfang genommen.

§ **Das Alte fällt . . .** Die letzten Häuser am Bantendeich, die als Zeugen der Vorzeit von Wilhelmshaven noch vorhanden waren, und zwar die früher Knieling'sche Bauwerkstelle und das Haus des Siedewärterers Josten, sind von der Bildfläche verschwunden. Jetzt steht man im Begriff, auch das alte Brückenwärterhaus am Bantwege niederzulegen. — Das Fundament der neu zu erbauenden Brücke über den Ems-Jade-Kanal ist fertiggestellt, ebenfalls ist das Gerüst zur Montierung dieser Brücke aufgestellt worden. — Heute ist mit dem Transport von Gefächeln nach dem neu erbauten Schuppen bei Mariensiel mittelst Prähmen auf dem Kanal begonnen worden.

Überfahren wurde heute Morgen kurz vor 12 Uhr von einem leeren Steinwagen der auf der Werftstraße spielende 3-jährige Sohn des Gastwirts C. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Umgegend u. Provinz.

Sande, 30. April. Zur Erneuerung des Straßensplatters innerhalb des geschlossenen Orts, das bekanntlich noch aus dem Material der guten alten Zeit, den Feldsteinen oder den sogenannten „Fintzen“ besteht, ist jetzt die Zufuhr bester Straßensplinter im Gange. Ob es aber tatsächlich jetzt zum Anfertigen kommt, ist noch ungewiß, da die Chaußeebauverwaltung verlangt, daß die Gemeinde für 2000 M. übernimmt und sich um diesen Preis noch leider kein Liebhaber finden will. Hoffentlich gelingt es noch, einen gangbaren, Chaußeebauverwaltung und Gemeinde befriedigenden Weg zu finden. Wäre es doch jammerschade, wenn sich das so lange gehegte Projekt so kurz vor der Ausführung noch wieder zerschlagen sollte. — In das Haus des früheren Kaufmanns Peters wird jetzt der Kaufmann C. Söter aus Jever einziehen. Söter, der aus unserer Gemeinde gebürtig ist, will in dem Hause ein Kolonial-, Material- und Kurzwarengeschäft eröffnen. — Gastwirt Kohls hat seinen Wohnsitz nach Wilhelmshaven verlegt, um dort ein Agenturengeschäft zu übernehmen. Die hiesige Gastwirtschaft hat der Gastwirt Abrecht aus Berne gepachtet. — Von einem Überschuß an Wohnungen ist nichts mehr zu bemerken, sämtliche Wohnungen sind vergeben.

Oldenburg, 1. Mai. Zum Rennen in Oldenburg am 22. und 23. Mai sind am heutigen Tage auch die Bedingungen für die vom Oldenburgischen Remverein ausgeschriebenen fünf Tag- und drei Nachrennen bekannt gegeben. Bemerkenswert hierzu, daß die Geldpreise für diese Rennen im Vergleich zu den Preisen in den Vorjahren erhöht sind und insbeson-

1100 Mark betragen. Für die Trabrennen und Leistungswettbewerbe stehen bekanntlich 4350 Mark zur Verfügung, demnach für sämtliche Rennen 8500 Mark. Außerdem stehen in Rennen recht wertvolle Ehrenpreise wieder zur Verfügung. Zahlreiche Nennungen werden zweifellos auch für die diesjährigen Rennen wieder erfolgen, und ist eine rege Teilnahme — auch für die Jagd- und Hindernisrennen — mit Sicherheit zu erwarten.

Emden, 30. April. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums wurden zur Kenntnis genommen die Überfahrt über den Schlachthausbetrieb im ersten Vierteljahr 1909 und ein Bericht über den Geschäftsverkehr der städtischen Rechtsanwaltsstelle für Minderbemittelte im Berichtsjahre 1908. Nach einer Mitteilung des Ortsausschusses des Verbandes der Gemeindebeamten der Provinz Hannover wird dieser Verband voraussichtlich im Jahre 1910 in unserer Stadt seine Tagung abhalten. Magistrat und Bürgervorsteherkollegium erklären sich gern bereit, an der Veranstaltung teilzunehmen und sie zu fördern. Gleichfalls erweist sich die städtischen Kollegien über den Besuch der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in Emden vom 24. bis 25. Mai d. J., bei welcher Gelegenheit der Oberbürgermeister einen Vortrag über die Bedeutung des Dortmund-Ens-Kanals und des Emdener Hafens für Volkswirtschaft, Handel und Industrie halten wird. Die Studienreise der Vereinigung erstreckt sich von Wilhelmshaven nach Rotterdam. (S. C.)

Geer, 2. Mai. Die hiesige Heringsfischerei-A.G. hat die Zahl ihrer Dampflogger wieder um zwei vermehrt. A. L. 13 („Schwalbe“), erbaut auf der Cassens'schen Werft in Emden, und A. L. 14 („Möwe“), erbaut auf der Thyenschen Werft in Weke, sind am Donnerstag resp. Freitag glücklich zu Wasser gelassen und werden nach erledigter Probefahrt nach hier kommen, um die Ausrüstung an Bord zu nehmen.

Bremerhaven, 30. April. In gemeinschaftlicher Sitzung der städtischen Kollegien fand gestern die Einführung des neuen Stadtdirektors Koch statt. Der Vorsitzende des Stadtrats stellte den neuen Stadtdirektor Koch den Kollegien vor. In einer Ansprache führte er aus, die Wahl sei auf Herrn Koch gefallen, weil dieser mit seinem 84jährigen Wirken in Delmenhorst gezeigt habe, daß er eine ganz hervorragende, organisatorische Kraft sei.

Vermischtes.

— **Hamburg, 1. Mai.** Ein unglaublich verwegener Einbruch sowohl hinsichtlich der Ausführung wie der Lage des Einbruchsortes wurde in letzter Nacht in einem Juwelierladen ausgeführt, der an den tags wie nachts sehr belebten Alsterarkaden gelegen ist. Es handelt sich um das Juweliergeschäft von R. Dettmer u. Co., Alsterarkaden Nr. 10. Als der Geschäftsführer heute Morgen um halb 8 Uhr den Laden betrat, bot sich ihm ein chaotisches Bild. Das Schaufenster und seine Umgebung glich einem Schutthaufen, von der Decke hing eine Strickleiter herab, und das Schaufenster selbst war seines wertvollen Inhalts gänzlich beraubt worden. Die Einbrecher konnten in den durch eiserne Galousien und starken Zementfußboden gesicherten Laden nur von dem über dem Laden liegenden Entresol aus gelangen. Dieses bewohnten zwei Damen samt einem Dienstmädchen, und es ist vielleicht für die Bewohnerinnen als ein Glück anzusehen, daß ihnen der Einbruch unbemerkt blieb. Ein nach den Arkaden zu gelegenes Fenster des Entresols stand offen. Die Einbrecher sind an den Galousien hineingestiegen und in die Küche gelangt. Unmittelbar neben der Küche befindet sich das Schlafzimmer der beiden Damen, und auf der anderen Seite das Wohnzimmer. Ausgerüstet mit allen erforderlichen Einbruchswerkzeugen haben die Einbrecher den Fußboden der Küche durchbohrt und zwar direkt über dem Schaufenster. Mittels einer Strickleiter haben sie sich hierauf heruntergelassen und auf die Ausraubung des Schaufensters beschränkt, das auch genügend Beute lieferte. Die mittlere Glasplatte enthielt ausschließlich Brillanten. Außerdem befanden sich im Schaufenster zahlreiche andere Gegenstände von hohem Wert, insgesamt dürften für 150 000 bis 160 000 M. Juwelen und Wertgegenstände gestohlen worden sein. Die Auswahl der Diebstahlsobjekte läßt darauf schließen, daß die Einbrecher große Sachkenntnis besitzen. Den Rückzug haben

die Diebe sehr eilig angetreten. Zahlreiches Diebeswerkzeug, u. a. Bohrer von großen Dimensionen, sowie Strickleiter liegen sie zurück. Das Unwetter der letzten Nacht hat den Streich der Einbrecher begünstigt.

Telegraphische, telephonische u. neueste Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

* **Berlin, 3. Mai.** Das Ergebnis der Zeichnungen auf die heute aufgelegten Reichs- und preussischen Anleihen läßt sich zurzeit zwar noch nicht genau feststellen, doch dürften die vierprozentigen Anleihen etwa zweifach, die 3 1/2-proz. etwas weniger gezeichnet sein.

* **Berlin, 4. Mai.** Ballon „Groß 2“ ist heute Morgen 6 Uhr aufgestiegen, kehrte nach einer glänzend verlaufenen Fahrt um 9 Uhr zurück und landete glatt.

* **Berlin, 4. Mai.** Oberleutnant Graech ist am Endziel seiner Automobilfahrt durch Afrika in Swatopmund eingetroffen.

* **Berlin, 4. Mai.** Der heute zusammentretende Senatorenkonvent des Reichstages will dem Plenum vorschlagen, ausgenommen heute in der laufenden Woche keine Sitzungen abzuhalten und die Kommission in ihrem Wunsch zu unterstützen, die Arbeiten tunlichst rasch abzuschließen.

* **Kiel, 4. Mai.** Prinz Heinrich hat einen Jagdausflug nach Tremmesen angetreten.

* **Schleswig, 4. Mai.** Von neuem taucht das Gerücht auf, der bei der Entlassung des Bürgermeisters Schüding mehrfach erwähnte Regierungspräsident von Dolega-Rozjiewski habe sein Abschiedsgesuch eingereicht.

* **Flensburg, 3. Mai.** Kapitänleutnant Falke vom Kreuzer „Undine“ erschob sich an Bord wegen einer unheilbaren Krankheit.

* **Oldenburg, 4. Mai.** Der Großherzog ist stark erkältet und muß einige Tage das Bett hüten.

* **Paris, 4. Mai.** Die Nachricht des „Journal“, der Herzog der Abruzzi habe Selbstmord begangen, beruht auf einer Mistifikation. Der Herzog befindet sich wohl und ist mit den Vorbereitungen für die Himalaya-Expedition beschäftigt.

* **Paris, 4. Mai.** Es verlautet, die Gesellschaft Ludwig Löwe u. Co. habe die Flugmaschinenpatente Wrights für 600 000 M für Deutschland erworben.

* **Paris, 4. Mai.** Mehrere Postbeamte sind vom Dienst suspendiert wegen antimilitaristischer Kundgebungen und wegen der Erklärung, daß sie Anhänger der Vereinigung mit der allgemeinen Arbeiterkonföderation seien.

* **London, 3. Mai.** Unterhaus. Premierminister Asquith erklärte in Erwiderung auf eine Anfrage, die Regierung habe Schritte getan, um sich über die Ansichten der Kolonien mit Selbstverwaltung zu vergewissern bezüglich der baldigen Abhaltung einer Konferenz, die die Besprechung der Verteidigung des Reiches zu Wasser und zu Lande zum Gegenstand haben solle. Besonders berücksichtigt sollen hierbei die Vorschläge zur Verteidigung zur See werden, die jüngst von Kanada, Australien und Neu-Seeland eingegangen seien. Die Regierung erwartet jetzt die Antworten auf ihre diesbezüglichen Mitteilungen.

* **Saloniki, 4. Mai.** Dem Generalobersten v. d. Goltz soll angeblich von der türkischen Regierung das Großwesirats angeboten worden sein, er habe es jedoch dankend abgelehnt.

* **Konstantinopel, 3. Mai.** Die Verhandlungen der Pforte mit der Ottomanbank und der Deutschen Bank über einen Vorstoß von 300 000 Pfund wurden fiktiv. Man bringt dies in Zusammenhang mit dem gestrigen Fund einer Anzahl von Säden mit Gold und 5-Pfund-Scheinen im Tizdis Kiosk. Sie wurden heute von der Kommission geöffnet und ihr Inhalt dem Tresor überwiesen.

* **Teheran, 4. Mai.** Der Schah ordnete Wahlen für ein neu einzuberufendes Parlament an.

ΑΡΑΘ **ARDATH** ΔΑΔ

SPLENDO

(LONDON)

CIGARETTEN

Die eleganteste und vornehmste Weltmarke.

10 Stück 50 Pfg.

Erhältlich in allen besseren Cigarrengeschäften.

General-Depot für Nord-West-Deutschland:
GUSTAV SEEMANN, Wenkenstr. 4, BREMEN.

Sole Manufacturers:
ARDATH TOBACCO CO., LONDON.



Annoucen-Annahmestellen:

- Seine. Frls, Bismarckstraße. Joh. Faugmann, Marktstraße 44. H. Keil, Drogerie „Zum roten Kreuz“, Bant.
S. Kühmann, Heppens. S. Wenken, verl. Bismarckstr. 1. Otto Brockmüller, Müllerstraße 49.

Auktion.
Für betreffende Rechnung werde ich am
Mittwoch, den 5. d. Mts.,
nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, im Lokale „Zu den vier Jahreszeiten“ in Bant, Börsestr. Nr. 28, folgende Mobilargegenstände und Sachen verkaufen als:
1 Plüsch-Garnitur, 1 Sofa und 2 Sessel (modern), 1 großes Sofa, 2 Sofas mit Paneelborten, 2 Sofas, 2 Vertikows, 2 Spiegelschränke, 2 Spiegel mit Untersätzen, 2 Spiegel, 3 Bettstellen mit Matratzen, 3 Küchenschränke, 1 davon mit Säulen, 2 Küchentische, 1 Lexikon, 2 Damen- und 2 Herren-Fahrräder, 2 Nähmaschinen, 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 2 Teppiche, 2 Flurständer, verschiedene Stühle, 1 fünfarmiger Kronleuchter, 4 Randelaber, 2 Lampen, 2 Kohl- und Bohnenschneidemaschinen, 2 Borten, 1 Posten Segel, Zigarren, 2 Regulators; ferner eine Partie Damen- u. Kinderhüte usw. Hauptsächlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung.
Bant, den 4. Mai 1909.
A. Tannen, Rechnstr.,
Mittelstraße 10.

12000 M.
2. Hypothek, hinter erststell. 20 000, gedeckt, d. h. nachsteh. üb. 100 000, von vermögend., prompt. Zinszahler auf Wilhelmshav. Grundstück, bester Lage, z. günst. Zinsfuß gelegen. umzuleihen gesucht.
Offerten unter „Eckgrundstück“ bef. die Exped. ds. Blattes.
Zu vermieten
(Kaiserstraße 12) schöne Gräumige 1. Etage-Wohnung mit Exter, Balkon, Badeeinrichtung, Bodentammer u. Keller zum 1. Juli. Näh. Hauswart Babuch oder W. Harms, Bant, Börsestraße 41.
Behaglich möblierte 3 Zimmer-Wohnung
in meinem Hause Roonstr. 93 zu vermieten. Näh. im Geschäft.
A. Kickler.

Zu vermieten
zum 1. Juni einige 3- und 4-räumige Wohnungen. Zu erfragen Uhländstraße 6, p. l.
Freundl. 4-räum. Wohnung
zum 1. Juli von ruhigen Bewohnern gesucht. Off. erbeten unt. L 100 an die A.-A. Faugmann, Marktstr.
Zu verkaufen
eine jg. viel Milch gebende Schweizer Ziege ohne Hörner.
Mühlenweg 21, Ecke Holtermannstr.
Zu verkaufen ein 2-flammiger Gaskocher mit Wärmer, sowie eine fast neue Küchenvorte.
Müllerstraße 51, l rechts.
Zu verkaufen
mehrere neue u. geb. Kollwagen.
Gebr. Hinrichs, Bant.
Zu verkaufen
Brockhaus Konversations-Lexikon, sow. eine alte Wanduhr. Heppens, Paulstraße 13, II r.
Ein fast neuer Gehrod-Anzug
und zwei Frackanzüge, passend für Kellner mittlerer Figur, zu verkaufen. Zu erfragen bei Frls.
Gesucht 1 Waidhfrau.
Wintergarten, Roonstr. 15.
Dasselbst vor einiger Zeit eine Feuerpulsleiter abhandeln gekommen.

Eine gut erhaltene Konzert-Zither
zu kaufen gesucht. Offerten unter „Zither“ an die Exped. ds. Blattes.
Suche sofort einen Kellner.
Frau Julia Dohnisch, Restaurant am Sportplatz.
Gesucht
per sofort ein Mädchen oder Frau zum Reinmachen für die Morgenstunden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.
Gesucht
auf sofort ein Mädchen für vormittags von 7—12 Uhr.
Adalbertstraße 11c.
Gesucht
auf sofort oder 15. Mai ein stilles sauberes Mädchen für vormittags.
Zedeliusstraße 18, p.
Frische Pandeier,
Stiege 1,15 M., bei 5 Stiegen 1,10 M.
J. Folkerts, Heppens, Zedeliusstr. 33.
Die Beschlanstalt Germania
mit elektrischem Betrieb
ist wie bekannt die beste und billigste am Plage.
Wilhelmshavener Str. 5.

Hochfeine Speisekartoffeln
liefert in Waggonladungen zum Preise von **Mk. 3,15 per Ztr.** franco Station Wilhelmshaven
Eduard Röseler
Kartoffel-Export
Stade. — Telephon 151.
Neue Gehaltsquittungen
für Beamte der Kaiserl. Werkf., sowie
Quittungen
für Witwen-Unterstützung für die Kaiserliche Werkf.
sind zu haben in
der Exped. des Wilh. Tagbl.
Th. Süß.
Gratis illustriert. Katalog hygien. Artikel und Bücher, verschlossen gegen 20 Pfg. in Marken.
Rudolf Bergmann, Hamburg 5,

3. Bremer Kraftfahrzeug-Ausstellung
 30. April bis 9. Mai in den Parkhallen zu BREMEN.
 Sehenswerte Ausstellung von
Motorwagen, Motorrädern, Motorbooten und Flugapparaten.
 Täglich grosse Künstler-Konzerte.

DIXIN
 im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.
 Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Frauen! + Bei Störungen der Periode sind meine Tropfen, hergestellt nach der verbesserten Vorschrift von Dr. Julius Samter, von garant. unschädlicher und sicherer Wirkung. Tropfen I Mk. 4,50, Stärke II, extraktart, Mk. 6,50. Diskret. Verf. nur durch Apotheker M. Griess, Berlin 96 W., Drossstraße 70.

H. HITZEGRAD
 Wilhelmshaven, Oldenburg, Brake



**Oberhemden
Kragen
Kravatten**
 stets Eingang von Neuheiten.

Macco-Unterkleidung
 zu sehr billigen Preisen.

Roonstr. 102.

Wohne jetzt
Wilhelmshaven, Marktstrasse 30
F. Thoms, Zahntechniker.

31. Marienburger Pferde-Lotterie
 Lose à 1 M., 11 Stück 10 M. | Ziehung am 10. Juni 1909
 (Porto und Liste 25 Pf. extra) | 160,000 Lose, 2653 Gewinne, Gesamtwert

690000

Hauptgewinne: **10000, 4800, 3500 I.**
2500, 2000, 1200 etc. M.

Lose bei: Kgl. Lotterie-Einnehmer u. in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. General-Debit-Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G.m.b.H., Berlin, Mombijoupl. 2

Junge Mädchen, welche das **Modellzeichnen** und **Schneidern** gründl. erlernen wollen, können sich melden. Anorrstraße Nr. 6. W. Grüninger, Damenkleidmacher.

Hansa-Backpulver



ist das Beste!
Stahmer & Wilms
 Hamburg

Für 50 Hansabons erh. Sie eine Dose II. Kakos gr. u. fr. v. u. Vertr.

Vertreter: **Heinr. Müller, Heppens.**

Billigste Lektüre.

In unseren 8 verschiedenen Lesezirkeln können Plätze, von monatlich 1 Mk. anfangend, zu jeder Zeit besetzt werden. Verlangen Sie Prospekt.
Carl Lohse's Nachf., Buchhandlung. Roonstraße 75a, Gökerstraße 4, Telephon 416. Telephon 432.

Linien 1 Pfd. 20 Pfg.
J. H. Cassens „Schaar u. Bant.“

Kinder-Wagen



(Fabrikat der Brennabor-Werke)
 halte ich stets in großer Auswahl auf Lager.

Ed. Buss, Bismarckstr. 96.

Hygienische **Medizinartikel,** Gummiwaren, v. Prof. u. Aerzt. empf. Apoth. S. Schweitzer's Fabrik hyg. Präp. Berlin O., Holzmarktstr. 70. Preisl. grat.

Größtes Spezial-Haus
 — für —
Bildereinrahmung
 ist die Firma
Fritz Meyer
 Telephon 524. — Roonstr. 75a.

C. J. Arnoldt, Weinhändler.
 Roonstr. 11/12. Telephon Nr. 607.
 Preislisten franco zur Verfügung.

Zahle die höchsten Preise für getragene Herren- u. Damengarderobe, Schuhe und Stiefel, Militär-Effekten u. Uniformen, altes Gold und Silber, sowie künstliche Zahngebisse und sonstige Wertgegenstände, Möbel, Betten, Wäsche etc. etc.

S. Reisner, Heppens
 Tonndiech 4. — Telephon Nr. 672.

WER Stellung sucht, verlange per Karte die „Allgemeine Vakanzenliste“ Berlin 389, Bülowstrasse. (Prosp. gratis.)

Geld-Darlehn, Ratenrückzahlung. Selbstig. Diessner, Berlin 57, Belle-Alliancestr. 67. Rückp.

Friedrichshof.

Mittwoch, den 5. Mai,
 abends 8 1/2 Uhr:
Grosses Extra-Militär-Konzert
 ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Kaiserl. 2. Seebataillons.
Nach dem Konzert Ball.
ff. Biere. Gutgepl. Weine. Vorzügl. Küche.
R. Rothe. W. Herrscher.

Kaffeehaus „Lilienburg“.
 Mittwoch, den 5. Mai:
Gr. Militär-Konzert
 ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des II. Seebataillons,
 mit nachfolgendem Ball.
 Es ladet freundlichst ein **Th. Frier.**

Wegen vorgerückter Jahreszeit
Konserven-Ausverkauf

zu nachstehenden billigen Preisen:

Brechbohnen Ia. 2 Pfd.- 5 Pfd.-Dose 0.30 0.70	Birnen 1 Pfd.- 2 Pfd.-Dose 0.45 0.80
Schneidebohnen, Ia. 2 Pfd.- 5 Pfd.-Dose 0.30 0.70	Mirabellen 1 Pfd.- 2 Pfd.-Dose 0.45 0.80
Erbsen, Gemüse- 1 Pfd. 2 Pfd. 4 Pfd.-D. 0.25 0.40 0.75	Erdbeeren 1 Pfd.- 2 Pfd.-Dose 0.60 1.00
Erbsen, Junge 1 Pfd. 2 Pfd. 4 Pfd.-D. 0.28 0.45 0.85	Stachelbeeren 1 Pfd.- 2 Pfd.-Dose 0.45 0.80
Carotten 2 Pfd.- 5 Pfd.-Dose 0.30 0.65	Kirschen 1 Pfd.- 2 Pfd.-Dose 0.43 0.70
Spargel, Stangen- 1 Pfd.- 2 Pfd.-Dose 0.60 1.00	Reineclauden 1 Pfd.- 2 Pfd.-Dose — 0.85
Spargel, Brech- 1 Pfd.- 2 Pfd.-Dose 0.37, 0.43 0.60, 0.80	Heidelbeeren 1 Pfd.- 2 Pfd.-Dose 0.40 0.65
Leipziger Allerlei 2 Pfd. 2 Pfd. Ia.-D. 0.45 0.60	Pflaumen 2 Pfd.- 10 Pfd.-Dose 0.45 2.50
Kohlrabi 10 Pfd.-Dose 1.25 Mk.	Pfeffergurken 10 Pfd.-Dose 2.50 Mk.
	Marmelade, gemischt, 5 Pfd.-Eimer 1.10 Mk.
	Himbeer-Marmelade 10 Pfd.-Eimer 3.50 Mk.

Garantie für feinste Qualität.

Ferd. Cordes,
 Roonstraße 38, Ecke Kurze Straße.
 Telephon 353.

Panther-
 Räder sind unverwundlich!
Pantherwerke A.-G.,
 Braunschweig.



Wilhelmshaven. Vertreter: **Ang. Jacobs.**

Roonstraße 109,
 neben Hotel Sempel,
Geschäftsräume, jetzt Obst- u. Gemüsehandl.,
 mit Wohnung und Zubehör auf sofort mietsfrei. Näheres
F. Schladitz.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage

zum „Wilhelmshavener Tageblatt“.

Nr. 104.

Mittwoch, den 5. Mai 1909.

35. Jahrgang.

Geschichtsnotizen.

5. Mai.

1762 Siebenjähriger Krieg: Kaiser Peter III. von Rußland schließt Frieden mit Preußen. 1789 Beginn der französischen Revolution. 1821 Napoleon I., Kaiser der Franzosen 1804—15, auf St. Helena gest. 1828 Kultusminister von Buttiker geb. 1833 Geolog und Geograph Ferdinand Freiherr von Richthofen geb. 1835 Naturforscher Karl Boligt gest. 1902 Der amerikanische Schriftsteller Francis Bret Hartle gest. 1904 Der ungarische Schriftsteller Moriz Koltai gest. 1908 Architekt Karl Schäfer gest. — Geolog Albert de Sapparent gest.

Messina — Reggio.

Ein Gang durch zwei Totenstädte.

Von Ludwig Berger.

(Nachdruck verboten.) J

Ein wunderbarer Aprilsonntag war's, den ich in dem herrlichen, landschaftlich einzig schönen Palermo verbracht hatte. Abends halb 7 Uhr begab ich mich auf den Dampfer „Napoli“, der mich und eine größere Gesellschaft von Reisenden nach Messina bringen sollte. Die laue, entzückende Frühlingsnacht nach einem sehr heißen Tage war zu verführerisch, und so brachte ich sie auf Ded zu. Die Nacht war nur zu kurz, denn um halb 4 Uhr wurde es schon lebendig auf dem Schiffe, alles war fieberhaft gespannt auf den Anblick des zerstörten Messina. Um halb 5 Uhr endlich tauchten die Leuchttürme des Hafens auf. Alle Schiffsgäste richteten ihre Ferngläser auf die noch in der Dämmerung liegende Stadt, die von weitem einen ganz friedlichen Eindruck machte und gar nicht einmal so schlimm ausah. Aber je näher man hinkam, desto deutlicher konnte man größere und kleinere Ruinen wahrnehmen. Endlich um halb 6 Uhr fuhr die „Napoli“ in den Hafen ein, von dem aus man schon mit unbewaffnetem Auge eingedrückte Dächer und zerrissene Mauern in Massen sehen konnte.

Bis 8 Uhr dauerte es noch, bis die Fürlichkeiten mit dem Hafensamte und der Gesundheitspolizei erledigt waren; endlich senkte sich die gelbe Flagge und wir konnten ausgebootet werden. Nun begann der Gang durch die unglückliche Stadt und was wir da sahen, spottet jeder Beschreibung. Man hatte den Eindruck, als ob das Erdbeben erst am Tage vorher stattgefunden hätte. Fast alle Häuser, Paläste und sämtliche Kirchen sind zerstört und wenn auch von vielen noch hohe Umfassungsmauern stehen, so ist das Innere doch geborsten; viele hohe Häuser sind mitten auseinandergerissen und in den halben Zimmern der oberen Stockwerke erblickt man noch die Einrichtung. Die Stühle, die zerbrochenen Särge, zerknitterte Sofas, ja selbst Pianinos hängen meist an Balkonen und Mauerresten herab und drohen herunterzufallen. An den Wänden erblickt man Bilder und Uhren, Lampen baumeln herab, in einem Hause starren uns zwei blutgetränkte Betten entgegen. Einen graufigen Eindruck machen auch die riesigen eisernen Balkone, die schlängelförmig geringelt sind. Der Dom ist zum größten Teil zerstört und verschüttet, und nur die herrliche, mit großen Mosaikbildern geschmückte Apsis steht aufrecht und leuchtet aus den Trümmern hervor.

In mehreren großen Straßen liegt der Schutt so hoch und so breit, daß nur ein schmaler Weg wie durch eine Schlucht oder ein richtiger Saumpfad auf der Höhe des Schuttes hindurchführt und immer hat man das Gefühl, als ob die überhängenden Balkone und Mauertrümmer herabstürzen müßten. Etwa 50 000 Leichen liegen noch unter den Bergen von Trümmern begraben und häufig sieht man Blechsärge durch die Ruinenstraßen schleppen. Aber nur sehr wenig wird gearbeitet und eine kleine Anzahl von Soldaten besorgt mit einer sehr schlecht ausgerüsteten Arbeitergruppe die Aufräumungsarbeiten.

Ganz zufälligerweise traf ich einen Pater vom Camilliner-Orden (ein Kloster dieses Ordens befindet sich auch in Deutschland, in Essen a. R.), der mit zwei anderen Mönchen dem Tode entgangen war und der mir seine Rettung genau beschrieb. Er wußte nur noch, daß am kritischen Morgen — am 28. Dezember, früh 5 Uhr 20 Minuten seine Bettstatt plötzlich gegen die Decke seiner Zelle flog; als er wieder festen Boden unter sich spürte, stürzte er hinaus und gelangte unter das Portal des Klosters, wo ihn ein Stein an den Kopf traf, daß er besinnungslos niederfiel. Als er wieder zum Bewußtsein gelangte, fühlte er sich von Blut überrieselt und zwischen Steinen und Trümmern eingeklemmt, erblickte aber über sich eine Öffnung, durch die er sich schließlich herausarbeitete. Drei seiner Kontrats waren erschlagen.

Ich fragte ihn nun, wie es denn komme, daß es mit dem Abräumen gar nicht vorwärts gehe und daß in den Straßen einfach nichts geschehe. Er erwiderte, daß die Regierung die Arbeiter so gering bezahle, daß sie lieber streifen. Auf meine Frage, wie denn die in der ganzen Welt gesammelten Millionen verteilt worden seien, schlug er die Hände über dem Kopf zusammen und erklärte, daß an Geld noch kein Saldo verteilt worden sei, die Summen müßten, soweit sie nicht für Barackenbauten verwendet seien, sich noch in den Händen der Ausschüsse befinden. Es sei auch seinerzeit das Standrecht für Diebe verhängt worden, aber der General Maga habe sich außerordentlich gewundert, daß man trotz der offenkundigen großen Diebstähle keine Diebe habe entdecken können.

Durch einen günstigen Zufall fand ich Eingang bei dem Herrn Erzbischof Messinas, D'Arrigo, dem Bruder des jetzigen Bürgermeisters. Dem würdigen alten Herrn sind die Falten des Kummers und der Sorge um seine unglückliche Diözese tief in das Antlitz gegraben. Er erzählte, daß er selbst sechs Stunden in höchster Todesgefahr war, sich endlich mit den Händen aus den Trümmern grub und dann mit Hilfe von überlebenden Seminaristen in sieben Tagen und sieben Nächten 220 Menschen das Leben rettete. Von den Seminaristen, die neben dem bischöflichen Palais wohnten, waren 20 erschlagen; sie liegen im Hofe des Palais begraben. In dem noch erhaltenen Teil des Palastes sind im Erdgeschoß alle Räume mit armen Verunglückten belegt, sie wohnen dort in notdürftiger Weise und werden vom Erzbischof erhalten; in einer Reihe von Zimmern des ersten Stockwerkes sind gereinigte Kirchenschätze aufbewahrt.

Durch endlose Trümmerfelder ging es dann nach Neumessina, so heißt die kaum zu schilbernde Bretterbudenstadt, in der sich die Überlebenden, die nicht fortzubringen waren, nunmehr niedergelassen haben. Es ist ein einziger großer

Zahrmart. Man kann dort jetzt so ziemlich alles wieder haben, was zum Leben nötig ist, aber in den zahllosen Buden wohnen Menschen, Ziegen und Hühner einträchtig beisammen; ja wir sahen menschliche Niederlassungen, die lediglich aus zwei zusammengelassenen alten Türen bestanden — nach Art eines Kartenhauses —, vorn und hinten hing ein alter Lappen herab und dazwischen lagen die Bewohner. Von den verschiedenen hilfespendenden Nationalitäten sind Barackenbauten errichtet, von denen die „Döder-Baracken“ der deutschen Kolonie die schönsten sind. Dort ist auch in einem ehemaligen kleinen Theater eine Kottkirche eingerichtet; den Hintergrund, gegenüber dem Altar, bildet der Theatervorhang. Als ein Beispiel, wie leichtsinnig in Messina mit den Gaben gewirtschaftet wurde, sei nur angeführt, daß ich hinter einer Holzbude etwa 20 große, völlig unbenuzte Kochkisten des 1. Wiener Volksküchenvereins fand; dieselben blieben seit fast drei Monaten einfach im Freien liegen, wo sie nun verrotten. Ein Buch könnte man schreiben von den Eindringen weniger Stunden.

Um 11 Uhr etwa begab ich mich wieder auf das Schiff, das nun nach der Stadt Reggio di Calabria drüben auf dem Festlande fuhr. Um 1 Uhr wurde dort ausgebootet und was ich da bei einer einstündigen Rundfahrt sah, war noch viel, viel gräßlicher als in Messina. Schon der Hafen erschien gänzlich demoliert, und die Trümmer eines großen Eisenbahnzuges ragten aus den Fluten; kein Mensch unternahm bisher eine Bergung der unversehrten umgestürzten Güterwagen. In Reggio selbst ist auch nicht ein einziges Haus ganz geblieben; die einst so blühende Stadt ist ein graufiger Trümmerhaufen, der noch zirka 20 000 Leichen birgt. Was ich in Messina nicht wahrgenommen hatte, bemerkte ich hier mit Entsetzen: den Häusern entströmte ein fürchterlicher Leichengeruch, den ich durch starkes Rauchen wegzutreiben suchte. Ich trieb den Kutscher durch fortwährende Zurufe zur Eile an, um diesem Schreckensorte zu entkommen, und dankte Gott, als ich mich wieder auf dem Schiffe befand, das mich nun einer glücklicheren Gegend, dem schönen Capri, zutragen sollte.

Vermischtes.

—* Berlin, 1. Mai. Über Nierentransplantationen sprach Mittwoch Abend Dr. Unger in der Berliner medizinischen Gesellschaft. Es handelt sich im Prinzip um eine bisher nur an Tieren ausgeführte Operation, die dahin zielt, einem Tiere beide Nieren zu entfernen und ihm dafür die eines anderen Tier derselben Gattung entnommenen einzusetzen. Dr. Unger hat seine Experimente am hiesigen physiologischen Institut gemacht, nach dem Vorgange eines amerikanischen Arztes, Dr. Coe, der als erster die Operation an Hunden mit glänzendem Erfolge ausgeführt hat. Die Überpflanzung geschieht in der Weise, daß die großen Blutgefäße eingenäht werden; auch Blase und Harnleiter werden mit übernommen. Trotzdem die Unterbrechung des Blutkreislaufes in der Niere fast eine Stunde dauerte, gelang die Überpflanzung in zahlreichen Fällen, und die fremden Nieren traten wirklich in Tätigkeit. Das Schwierige an dem Eingriff war die Vernäherung der entsprechenden Blutgefäße; auch sie gelang. Ein vor einigen Wochen in der Berliner

Wahre Freundschaft.

Roman von Otto König-Liebthal.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie haben vollkommen recht, gnädiges Fräulein“, sagte er mit leichter Verbeugung. „Wer zum ersten Male ein Kamel besteigen will, dem wird es sicherlich so ergehen, wie es mit mir nach Reginas Traum der Fall war. In Wirklichkeit gelang es mir aber, gleich im Sattel sitzen zu bleiben, und ich habe manchen Ritt auf dem Rücken eines Kamels getan. Die Sache selbst ist so: Man besänftigt das Tier, welches man besteigen will, und das mit zusammengezogenen Beinen vor dem Reiter im Sande liegt. Dann faßt man mit der Linken den Zügel so kurz als möglich, mit der Rechten ergreift man den Sattelknopf und schwingt sich mit der größten Schnelligkeit in den Sattel. Mit beiden Händen muß man sich sofort festhalten, denn das Reitkamel wartet nicht ab, bis man versetzt, sondern richtet sich, sobald es den geringsten Druck verspürt, in drei Absätzen auf, die ruckweise mit großer Geschwindigkeit erfolgen. Zuerst erhebt sich das Tier auf die Knie der Vorderfüße, dann auf die langen Hinterbeine und endlich vollends auf die Vorderfüße. Versteht man es nicht, diesen Stößen durch geschickte Gegenbewegungen zu begegnen, so fällt der Reiter auf den Hals des Tieres und dann zur Erde.“

„Ich danke Ihnen, Herr Graf, für diese Belehrung“, sagte Sibylla mit ihrer weichen Stimme und schlug dabei ihre Augen voll zu ihm auf. Eine Sekunde lang lagen ihre Blicke ineinander, dann sah sie wieder vor sich nieder. „Es ist hübsch, Rufinchen“, wandte sich Graf Dietrich jetzt an Regina, „daß Du Dich in Deinen Träumen mit mir beschäftigst. Leider bin ich nicht imstande, Dir zu sagen, daß ich jetzt gestern Abend auch nur einen Augenblick an Dich gedacht hätte. Doch freue ich mich, Dich so wohl und munter zu sehen“, und galant küßte er der Baronesse die Hand.

„Sahaha!“ lachte Regina laut auf. „Du bist wenigstens ehrlich, Dietrich; doch verlange ich auch gar nicht von Dir, daß Du Dich in Deinen Träumen so eingehend mit mir abgibst. Übrigens, wann treffen denn Deine Sendungen hier ein? Ich bin wirklich neugierig auf all die Sachen. In welchem Zimmer wilst Du denn Deine Heiligtümer aus fremden Ländern unterbringen? Jetzt bekommt Schloß Holzendorf sogar ein Museum.“

„Ei, Rufinchen“, entgegnete Graf Dietrich lachend, „daran habe ich noch gar nicht gedacht; aber es ist gut, daß Du mich daran erinnerst. Wir wollen diese wichtige Frage sobald als möglich in einem Familienrat zur Erledigung bringen, und

als Sachverständigen ziehen wir Freund Haller hinzu. Ist Dir das recht, Regina?“

„Warum sollte es mir nicht recht sein, Dietrich?“ erwiderte die Baronesse erröthend. „Dann bitte ich aber auch, daß Fräulein Sibylla dabei sein darf“, setzte sie neckisch hinzu. Die Ankunft eines Dieners verhinderte Graf Dietrich, Regina zu antworten.

„Die Herrschaften werden zu Tisch gebeten“, sagte der Diener, sich tief verbeugend.

Graf Dietrich bot seiner Kusine den Arm, während Haller Sibylla Marwig führte. Als die beiden Paare lachend und scherzend die Freitreppe erstiegen, bemerkten sie nicht, wie sich hinter den großen Spiegelfestern des im üppigsten Luxus ausgestatteten Boudoirs der Baronin die kostbaren seidnen Vorhänge zurückhoben und ein paar dunkle Frauenaugen prüfend die kleine Gruppe überflogen. Die Baronin mußte mit dem, was sie gesehen, zufrieden sein, denn mit der Miene eines gewissen Triumphes verließ sie ihr Zimmer, um ihren Neffen zu begrüßen.

Als Graf Dietrich vor seiner Tante stand, stieg die Erregung, die sich seiner bemächtigt hatte, als er mit Edgar über Philipps Angelegenheit sprach, wieder in ihm empor, und er mußte sich große Mühe geben, ihr freundlich zu begegnen. Graf Dietrich war aber Weltmann genug, nichts von dem zu verraten, was seine Seele mit Zorn erfüllte. Dennoch wollte die Unterhaltung bei Tische nicht recht in Fluß kommen. Zwar plauderten Regina und Haller harmlos mit einander, und auch die Baronin beteiligte sich hin und wieder am Gespräch; aber etwas, was Graf Dietrich zu lebhafterer Unterhaltung angeregt haben würde, geschah nicht. Schweigend saß Sibylla, die sich vorher so zwanglos gezeigt hatte, ihm gegenüber und es war ihm nicht entgangen, wie sie fast ängstlich zu vermeiden suchte, seinen Blicken zu begegnen. Ein eigentümliches Verhältnis schien zwischen seiner Tante und dem jungen Mädchen zu bestehen; ein inniges Vertrautsein konnte unmöglich zwischen beiden vorhanden sein. Graf Dietrich kannte die herrliche Natur seiner Tante, und so wurde es ihm zur Gewissheit, daß Fräulein Sibyllas reiner und klarer Seelenpiegel die innersten Gedanken und Regungen während der Anwesenheit der Baronin nicht offenbar werden ließ.

Graf Dietrich hatte sich nicht getäuscht. Als die Baronin sich nach Beendigung des Mahles zurückzog, da bemerkte er, wie Sibylla auflebte. Das Gedrückte in ihrem Wesen schwand nach und nach, und bald erfüllte ihr silberhelles Lachen den großen Raum. Als dann nach einiger Zeit auch die beiden Freundinnen sich verabschiedeten, um, wie sie sagten, einen

Spaziergang nach Löwenbruch zu unternehmen, zogen sich auch die Herren in des Grafen Zimmer zurück.

„Edgar“, sagte Graf Dietrich mit vielsagendem Blick, „hast Du mir nichts mitzuteilen?“

Hallers Augen glänzten, und glückselig sah er seinen Freund an; doch zögerte er, ihm darauf zu antworten.

„Die Baronesse“, entgegnete er endlich, „hat verziehen, weiter wüßte ich Dir nichts zu sagen, das heißt, weiter darf ich nichts sagen, trotzdem Du mir der teuerste Freund — nein, mehr als das — ein Bruder bist.“

„Nun, ich weiß es bereits, Edgar“, erwiderte Graf Dietrich, „Deine und Reginas Augen haben es mir verraten. Ich war bei Tisch Guers aufmerksamer Beobachter. Ihr liebt Euch — habt Euch vielleicht schon den ersten — nein, den zweiten Liebeskuß gegeben. Ich will der erste sein, der Dir Glück wünscht!“

Edgar ergriff die ihm entgegengestreckte Rechte seines Freundes. „Ich danke Dir“, kam es jauchzend von seinen Lippen, „es ist so, wie Du vernurtest; Regina ist meine Braut, doch müssen wir leider der Baronin unser Glück noch verbergen. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, ihre Zustimmung zu erlangen, sobald ich imstande sein werde, meiner angebeteten Regina ein Heim zu verschaffen.“

Sinnend hatte Graf Dietrich zugehört.

„Du gehst also mit dem Gedanken um, Dir ein eigenes Gut zu kaufen, um Deine Braut heimzuführen?“

„Wo denkst Du hin, Dietrich!“ rief Haller aus. „Dazu reichen meine Mittel nicht aus, um ein Gut zu kaufen; ich kann höchstens eine Pachtung übernehmen, und das jetzt auch noch nicht einmal. Vorläufig bleibe ich also, wie ich es Dir versprochen habe.“

Graf Dietrich nickte zufrieden.

„Ich weiß“, sagte er nach einigem Zögern, „daß wir uns einmal trennen müssen, aber Du sollst nicht so weit von mir gehen. Du sollst dann mein Pächter von Löwenbruch werden. Für die fünf ersten Jahre erlasse ich Dir die Pachtsumme. Du wirst dann schon vorwärts kommen.“

„Dein Pächter will ich schon werden, Dietrich“, entgegnete Haller, „aber Dein Anerbieten . . .“

„Keine Widerrede, Edgar“, unterbrach Graf Dietrich seinen Freund. „Die Erlassung der Pacht für die angegebene Zeit soll mein Hochzeitsgeschenk sein und . . . Geschenke pflegt man nicht abzulehnen, wenn man weiß, daß sie gerne gegeben werden. Es würde auch nichts nützen; Regina ist ein armes Mädchen, und so wäre es überhaupt meine Pflicht, mich ihrer anzunehmen.“

medizinischen Gesellschaft zeigte Dogge, welche die Nieren eines Forderiers erhalten hatte, lebte noch 18 Tage, und die Nieren funktionierten vortrefflich. Auch gestern zeigte Dr. Unger einen bereits am vergangenen Freitag operierten Hund, der sich bis jetzt ganz munter fühlt. Ob und wie weit die Behandlung der Nierenkrankheiten beim Menschen Nutzen aus diesen interessanten Tierversuchen ziehen wird, ist vorerst nicht zu sagen.

—* Berlin, 1. Mai. In Berlin ist heute Nachmittag vor einem zahlreichen geladenen Publikum die Große Berliner Ausstellung feierlich eröffnet worden.

—* Breslau, 3. Mai. Am Bienenhofpark in Laurahütte betraten gestern einige Personen nichtssahnend die russische Grenze, als ein Kosak sieben scharfe Schüsse abgab, die jedoch glücklichweise alle nicht trafen.

—* Bamberg, 1. Mai. Herzog Luitpold von Bayern, der im hiesigen Kaiser-Mann-Regiment als Leutnant steht, tat bei der heutigen Preis Konkurrenz des fränkischen Reitervereins einen schweren Sturz mit dem Pferde. Er erlitt Verletzungen am Arm und im Gesicht.

—* New York, 30. April. Ein von Italienern bewohntes Mietshaus wurde von der Schwarzen Hand in Brand gesteckt, da die Bewohner sich geweigert hatten, 1000 Dollars zu zahlen. Acht Personen, darunter fünf Kinder, kamen in den Flammen ums Leben.

—* New York, 1. Mai. Über das Schicksal des deutschen Theaters in New York wird gemeldet, daß der bekannte Restaurateur Lüchow, ein reicher Mann, der viel für die Bestrebungen des Deutschtums in New York getan hat, dem Kammerjäger Otto Goritz die Leitung der Bühne angeboten hat. Der Künstler, der am Metropolitan-Opernhaus noch kontraktlich verpflichtet ist, will dies Angebot annehmen, falls er die Genehmigung der Direktion der genannten Bühne erhält. (Goritz ist früher unter Scherbarth mehrfach in Wilhelmshaven aufgetreten.)

—* Atlanta (Georgia), 2. Mai. Die Zahl der in Folge der Stürme der drei letzten Tage ums Leben gekommenen Personen wird auf 200, die der Verwundeten auf 400 geschätzt. Der Sachschaden dürfte mehrere Millionen betragen. Das Geschäftsleben liegt vollständig darnieder.

—* Peking, 1. Mai. Die Leiche des Kaisers wurde heute aus der verbotenen Stadt abgeholt, um nach den 80 englische Meilen entfernten Kaisergräbern übergeführt zu werden. Der Trauerzug war zwei englische Meilen lang. Das diplomatische Korps und die zur Beilegung entstandenen fremdländischen Sondergesandtschaften wohnten dem Aufbruch des Zuges bei.

—* Vereinsberichterstattungen gibt ein Mitarbeiter der „Privatbeamten-Zeitung“ einige Winke, die auch wir zu Nutz und Frommen unserer Herren Berichterstatter wiederholen: „Der Verfasser von Einsendungen an die Tageszeitung hat sich von der gewichtigen Frage leiten zu lassen: Inwieweit interessiert dieses oder jenes die Öffentlichkeit? Das ist nämlich auch die Hauptsache für die Redaktionen. In den Zusendungen streichen die Redakteure alles, was für die Leser überflüssig ist; denn der Raum ist kostbar. Oft wandern die Einsendungen in den Papierkorb, weil sie nicht zu gebrauchen sind, denn zum Umschreiben haben die Redakteure keine Zeit. Darum lasse man alles Nebensächliche weg. Gleichgültig ist es für die Öffentlichkeit, ob die Sitzung um 8 oder 9 Uhr angefangen hat, ob sie der Vorsitzende eröffnete und die Anwesenden begrüßte, ob das letzte Protokoll verlesen und genehmigt wurde, ob der Vorsitzende ein Hoch ausgebracht und seine Befriedigung über den guten Besuch ausgesprochen hat. Das kann man ins Protokoll schreiben; für solche Nebensächlichkeiten ist einer Zeitung der Raum zu schade. Gleichgültig für die Öffentlichkeit ist es, ob im Jahre 8 oder 10 Sitzungen, 100 oder 200 Eingänge und Ausgänge zu verzeichnen sind, ob das Bier gut und das Essen warm gewesen ist usw. Man soll sich nicht in solche

kleinliche und für die Öffentlichkeit vollständig „wursichtige“ Einzelheiten verlieren.“

—* „St. Ursula“ und die „nicht ausgeschnittene“ Sängerin. Aus Bayern schreibt man der W.-Z.: In Landhut (Niederbayern) gab die dortige Liedertafel am 25. April ein Konzert, in dem „Die Schöpfung“ von Haydn zur Aufführung gebracht wurde. Zu diesem seriösen Konzert wurden auch die Zöglinge von „St. Ursula“ eingeladen, deren Leitung aber es für nötig fand, einen Brief etwa folgenden Inhalts zu schreiben: Man könne den Schülerinnen den Besuch des Konzerts solange nicht gestatten, bis die Liedertafel ihr mitteile, daß die Sängerin, welche die „Sopran-Solopartien“ habe, nicht in ausgeschnittenem Kleide komme. Man könne es nicht verantworten, die Mädchen einem solchen Argernisse auszuweichen.

—* Wie man das Handwerk grüßte, darüber plaudert im Maiheft von Velhagen & Klafings Monatsheften Dr. Franz Schloffer in anschaulicher Weise. Die Herberge, sagt er, war das „Kafino“ der Junft. Hier wurden am Sonntag nach der Kirchzeit gemeinsame Angelegenheiten erörtert, Beratung und Zunftsprache abgehalten und, wenn nötig, Rügen und Strafen erteilt. Die Herberge war zugleich Zentrale für die Arbeitsvermittlung. Denn das paßte sich nicht, daß ein Geselle den Meistern in die Werkstatt lief, um wegen Arbeit zu fragen, aber ebensowenig, daß ein Meister den Gesellen, den er nötig hatte, auf der Straße aufgriff. Der Arbeitsnachweis liegt also für den einleitenden Teil in den Händen des Herbergsvaters, und um so mehr hat dieser einen Vertrauensposten inne und wird in gewisser Weise mit zum Handwerk gerechnet. „Mit Gunst, daß ich hereinreiten möge!“ so trat der arbeitssuchende oder sonst das Handwerk grüßende Geselle in die Herberge seiner Junft. Die Stiefel hatte er schon vor dem Stadtor auf die müden Füße gezogen und den Rock ordentlich zugestöpft, wie die Vorschrift anständigen Benehmens ausdrücklich verlangte. Den Hut aber behielt er auf dem Kopfe. Aufrecht und frei geradeaus gehend, trat er in die Stube ein. Dann kamen, wenn der Gruß erwidert war, die üblichen Fragen, die mit formellem Ernst gestellt und erwidert wurden. Sie lauteten zum Beispiel bei den Steinhauern, um diese hier als Muster zu übernehmen: Auf was hat Er gelernt? — Mit Gunst, auf einen ehelichen Lehrbrief. — Warum hat Er das Handwerk gelernt? — Mit Gunst, ich will's helfen stärken und nicht schwächen. — Was trägt Er unter seiner Junge? — Mit Gunst, Verschwiegenheit. — Was trägt Er unter seinem Hut? — Mit Gunst, Zucht und Ehrbarkeit. — Warum trägt Er einen Stod? — Gott und allen braven Steinhauern zur Ehre, mir zum Ruh und allen Hundsföttern zum Trug! — Nach solchen Einleitungen, wo man dann meistens schon sah, daß man mit keinem Unzünftigen, Böhsajen oder gar Schwindler zu tun hatte, kam man näher zur Sache und somit entweder dazu, daß der Geselle in der Stadt blieb oder daß er ohne unnützen längeren Aufenthalt weiter zog, wenn er keine Arbeit fand oder ohnedies sich weiter in der Fremde umtun wollte. Im Falle, daß er weiter wanderte, erhielt er die „Handwerksgewohnheit“ als kleinen Zehrpfennig, mit der stehenden und gleichförmigen Begründung, er erhalte dies, damit er einem ehrlichen Meister zuzufehen solle und nicht gleich einem unehrlichen zuzulaufen brauche. „Nimm vorlieb, das Kloster ist arm, der Brüder sind viel, der Abt trinkt selber gern, und wünsch Dir Glück zum kleinen Geschenke!“ Mit dem Scheidenden braucht man den leichten Scherz nicht so zu hüten. So paßt durch all den etwas feisfeinernen Usus ein Stücklein von dem Humor und dem vielgeliebtesten Schalksweisen der alten Zeiten noch hindurch, ein Stücklein, das nun selber schon wieder formelhaft geworden ist. Übrigens zum Mißbrauch sollte der Zehrpfennig nicht werden dürfen. Vor Ablauf eines Vierteljahres durfte ihn niemand zum zweitenmal empfangen. Und die „Feierburschen“, die man als solche genugsam kannte, die herumlungerten und sich nicht gern um eine Stelle bemühten,

schließlich auch kaum noch eine kriegten, die bekamen zwar in den Herbergen einen Ehrentrunk, damit man nicht trauerig seheine, aber dann für ihr Geld, auch wenn sie welches hatten, nichts mehr. Das war die übliche Form, sie aus der Herberge und der Stadt loszuwerden.

—* „Alm besäher.“ In einem amüsanten Aufsatz „Auf der Alm“, der im Maiheft von Velhagen & Klafings Monatsheften erscheint, beschäftigte sich Anton Frhr. v. Perfall mit dem verlogenen Zerbild, das epische oder dramatische Schöpfungen von der „Almerin“ verbreitet haben, gibt eine anschauliche Darstellung der schweren Arbeit, die auf der einsamen Almhütte geleistet werden muß, und verbreitet sich dabei über eine Sommerplage der Almerin: die Almbesucher, die ihr meist gar nicht erwünscht sind mit ihren neugierigen Fragen und ihrem vielen Begehren. Kein Wunder, sagt Perfall, wenn oft harte Worte fallen und die Dirnen nicht sehr freundlich sind. Denn was sie alles sein muß! Natürlich ist ja das erwartete Unterhaltungsobjekt und wird schon möglichst jovial, oft in einem ihr völlig fremden Sprachidiom angesprochen. „Grüß Dich Gott, Diandl!“ kommt ihr der sächliche Jüngling schon mit ausgebreiteten Armen entgegen und kneift ihr die Backen. Ein kräftiger Schlag mit der Hand wehrt ihm: „Geh' ma do' weit'r, Du Dapp!“ Dann „sie“ in Loden und Jägerhut, in Schweiß gebadet, sich in der Nacht umsehend. „Aber sagen Sie, Freilein, 's is aber gar nich schene bei Ihne, gar keine Aussicht, das driff ja aufs Gemit.“ Und „er“: „Aber laß se doch, Eugenie. Kann man a Schälgen Heesen haben, Jungfrau?“ Er laßt grinsen: „Eine Tasse Kaffee, wenn Se nich deitsch verstehen. Wie heißt De denn, — nun red' doch — Ihr sollt doch so lustig sein, Ihr Almerinnen —.“ „Wenn ma a so a dumme G'schwätz anhör'n müass'n, san ma's g'wich net. Gott's Ent halt, der Kaffee wird scho komma!“ „Na, da hast Du se ja, Deine Alm!“ sagt er ärgerlich. „Wärs Du mit mir auf de Schneetoppe jejangen, hästje ene Aussicht und en freindlichen Wirt jesehen, wie's bei uns zu Hause einmal iblich ist.“ Die Abrechnung: dreißig Pfennig die Tasse, Butter und Brot; erregt von neuem allgemeinen Unmut. „Na so was! Die zahl' ich ja in Leipzig im scheinsten Lokal nich mehr —.“ Das sind aber noch harmlose Leute, viel schlimmer ist die Minderzählige Sonntagsjugend, die die Alm stürmt und im mißverstandenen Freiheitsgefühl sich über Sitte und Anstand erhaben fühlt. Die ganze Alm erscheint als ihr Eigentum, die Sennen in als die wehrlose Beute ihres Übermuts, wenn nicht schlimmerer Instinkte. Da braucht es schon einer energiegelben, kraftvollen Person, die nicht viel Federlesens macht, und die finden die Herrschen auch zur rechten Zeit. Ich habe es selbst zu meinem Staunen erlebt, wie eine Almerin, die nicht einmal zu den starken ihres Geschlechts gehörte, ohne meine Hilfe — ich kam gerade am Schluß der Debatte — ein halb Duzend solcher Burschen aus der Hütte wies, daß sie das Wiederkommen auf lange Zeit vergessen haben werden.

Humoristisches.

—* Gemüthlich. Erster Gerichtsvollzieher: Du kommst wohl von den beiden Studenten? Was hast Du denn ausgerichtet? — Zweiter Gerichtsvollzieher: „5 M 60 g hab' ich im Skat an sie verloren!“

—* Paßt nicht für ihn. Hochzeitstag: „So, Kinder, jetzt singen wir mal ein gemeinsames Lied; was denkt Ihr von „Freiheit, die ich meine?“ — Ein anderer: „Nein, das ist nichts; der junge Gatte muß auch mitklingen können!“

—* Das Schnapskühn. A.: „Wie, Herr Edmund, Sie füttern Ihre Hühner mit Nordhäuser und Juder?“ B.: „Ja, ich will sehen, ob nicht eins 'mal 'n fertigen Knickbein legt!“

—* Unbegündeter Vorwurf. Sohn: „Vater, mit hat's in der Dampfmaschine die große Zeh' eingebrückt!“ — Vater: „Nausch, Du mußt aber auch überall Deine Nase hineinstecken!“

„So bleibt mir nichts weiter übrig“, sagte Haller gerührt, „als Dir zu sagen, daß ich mich füge. Doch darf ich wohl bitten, Deiner Tante gegenüber von meiner und Reginas Herzensangelegenheit zu schweigen. Ich halte den Augenblick noch nicht für gekommen, wo wir uns ihr offenbaren können.“

„Selbstverständlich werde ich schweigen, Edgar. Auch Regina will ich nicht merken lassen, daß ich Mitwisser Eures Geheimnisses bin. Aber nun komm, die Sache mit Philipp muß in Ordnung gebracht werden. Ich glaube, er und Förster Wolf sind die geeignetsten Personen, die nach Triest reisen können, um die Pferde zu holen.“

„Ganz meine Meinung, Dietrich“, erwiderte Haller.

Die beiden Freunde schritten über den Schloßhof dem kleinen Wohnhause zu, in welchem der Rutscher Philipp sein Heim hatte. Als sie in die sauber gehaltene kleine Stube des Mannes traten, blickte der Alte wie versteinert auf sie. Aber ein freudiges Aufleuchten seiner Augen verriet die innere Erregung, in welche ihn der unerwartete Besuch der beiden Herren gebracht hatte. Endlich näherte er sich zögernd dem Schloßherrn; verlegen drehte er seine Mütze in den Händen herum und sah bald auf den Grafen, bald auf den Oberinspektor.

„Na, geben Sie mir Ihre Hand her, Philipp“, sagte Graf Dietrich freundlich, „wir sind ja alte und gute Bekannte.“

Jetzt hatte Philipp alle Scheu überwunden. Er legte seine saubere, aber schwielige Hand in die Rechte des Grafen, und ein Schimmer inniger Freude lag jetzt in dem ernsten und Augen Gesicht des Alten.

„Ach Gott, Herr Graf“, stammelte er vor freudiger Erregung, „wie froh ich bin, daß Sie wieder hier sind. Ich hatte immer Angst, daß die Löwen Sie zerreißen. Meine Frau und ich haben täglich an unseren Herrn Grafen gedacht.“

Der Alte wischte sich die Tränen ab, die jetzt verflohen über seine Wangen rannen.

„Wo ist Ihre Frau, Philipp? Ich möchte sie begrüßen.“

„Wieder schlachte der Alte.“

„Sie ist tot, Herr Graf; vor zwei Jahren starb sie. Es ist mir damals ans Herz gegangen, aber . . . jetzt bin ich froh, daß sie den Tag nicht mehr erlebte, da man mich beschuldigte, den Tod des gnädigen Herrn Barons . . .“

Der Alte brach ab; seine Hände zitterten, und aus seinen Augen sprühte verhaltener Zorn.

„Nein“, fuhr er fort, „sie hätte das nicht überlebt. Sie war stolz, daß ihr Philipp über fünfzig Jahre lang gräflicher Rutscher war . . . Jetzt bin ich es nicht mehr, Herr Graf. Die Frau Baronin hat mich . . .“

Wieder stockte der Alte und stierte dumpf vor sich nieder.

„Ich weiß bereits alles“, sagte Graf Dietrich gütig. „Philipp, wenn ich hier gewesen wäre, es wäre Ihnen nicht so übel ergangen. Ihnen ist unrecht geschehen, und ich bin gekommen, es wieder gut zu machen. Sie haben sich lange genug in der Welt gequält, darum sollen Sie ihr Leben von jetzt an in aller Ruhe genießen. Sie sollen ihr bisheriges Einkommen als Pension auch ferner behalten; selbstverständlich können Sie auch hier wohnen bleiben. Haben Sie jedoch Lust, Ihren alten Posten wieder zu übernehmen, so soll mir das auch recht sein.“

„Nein, jetzt nicht mehr, Herr Graf“, entgegnete der Alte, „denn die gnädige Frau Baronin würde sich von mir doch nicht fahren lassen. Wenn aber der Herr Graf einmal den alten Philipp zu irgend welchen Diensten gebrauchen, dann bin ich dazu gerne bereit. Für Sie gehe ich durchs Feuer, Herr Graf.“

Graf Dietrich lächelte.

„Soweit wird es hoffentlich nicht kommen, Philipp; aber wenn Sie nach Triest reisen wollen mit dem Förster Wolf zusammen, dann wäre mir das sehr lieb. Ich habe dort nämlich drei Pferde stehen, echte Araber, die sollen Sie mit holen.“

„Ja das will ich schon, Herr Graf“, erwiderte der Alte treuherzig, „wenn ich nur wüßte, wo das Dorf liegt!“

Graf Dietrich und Haller lachten laut auf.

„Nein, lieber Philipp“, sagte Graf Dietrich, „ein Dorf ist Triest nicht, sondern eine große Stadt an einem großen Meer. Aber darüber brauchen Sie sich keine Kopfschmerzen zu machen, wie Sie dahin kommen. Förster Wolf weiß in der Welt Bescheid und Sie . . . mit den Pferden; darum habe ich Sie beide gewählt. Förster Wolf wird Ihnen heute Abend alles Nötige mitteilen. Morgen früh bereits müssen Sie die Reise antreten; ich acht Tagen etwa können Sie wieder hier sein.“

„So lange dauert die Reise“, rief Philipp verwundert aus. „Das wird aber viel Geld kosten!“

„Schadet nichts, Philipp, ich bezahle alles gern, bringen Sie nur die Pferde gut her.“

„Darauf können Sie sich verlassen, Herr Graf“, entgegnete der Alte.

Nach wenigen Minuten verließen Graf Dietrich und Haller das Haus; sie ließen ihre Pferde satteln, um nach dem zur Herrschaft Holzendorf gehörigen Borwerk Käbnsdorf zu reiten, auf welchem der Inspektor Merien die Leitung hatte. Auch hier fand Graf Dietrich alles in bester Ordnung, sodaß die beiden Freunde am Abend befriedigt den Heimweg antraten.

Regina und Sibylla waren noch nicht zurückgekehrt, erst in später Stunde hatten sie Löwenbrud verlassen. Sie von Walden war sehr erfreut, Reginas neue Freundin begrüßen zu können und hatte versprochen, den Besuch bald zu erwidern.

Eilig durchschritten die beiden jungen Mädchen den Wald; sie waren nicht furchtsam, aber dennoch atmeten sie erleichtert auf, als sie, aus dem Walde kommend, jetzt die Türme des Schlosses sehen konnten.

„Wir hätten das Anerbieten des Herrn von Walden, uns nach Hause fahren zu lassen, nicht abschlagen sollen, Regina“, sagte Sibylla, „wir wären eher in Holzendorf gewesen. Unsere späte Rückkehr wird Deiner Mutter nicht angenehm sein.“

„Es tut mir auch schon leid, Sibylla; doch sind wir in etwa zehn Minuten auch zu Hause . . . Wie schön ist doch der Abend! Ich könnte die ganze Welt umarmen, Sibylla.“

„Herrn Haller auch, Regina?“ fragte neidisch die Freundin.

„Nein . . . bist Du aber boshaft, Sibylla“, erwiderte die Baroness schmolend. „Nun sollst Du ihn zur Strafe dafür alleine bitten, daß er Dir die Stella morgen fädeln läßt.“

„Was wird aber Dein Vetter sagen, wenn er erfährt, daß ich schon in so früher Morgenstunde ausgeritten bin, Regina?“

„Märrin“, entgegnete die Baroness, „der erfährt nichts davon, wenn Du nicht zu spät nach Hause kommst. Um sechs Uhr steht er auf, und um diese Zeit kannst Du von Deinem Morgenpazierritt zurück sein. Aber sei vorsichtig, damit Dich die Stella nicht abwirft.“

„Sei ohne Sorge, Regina“, gab Sibylla zur Antwort, und schneller schritten die beiden Freundinnen nun vorwärts.

In wenigen Minuten war das Schloß erreicht. An der großen Freitreppe trafen sie Graf Dietrich und Haller, und sofort bildeten sich ganz von selbst zwei Gruppen. Während die Baroness und Haller miteinander lachten und scherzten, gingen Graf Dietrich und Sibylla auf und ab; der Damm der Zurückhaltung, der sich auch diesmal bei der jungen Dame bemerkbar gemacht hatte, war nach und nach durchbrochen, und bald war eine lebhaft anregende Unterhaltung zwischen ihnen im Gange, sodaß sie beide den Flug der Zeit kaum zu bemerken schienen.

(Fortsetzung folgt.)